

Sojaanbau in Baden-Württemberg – Analysen und Empfehlungen zur Ausweitung

Stand: 28.04.26

Inhalt

1.	Ausgangslage und Aufgabenstellung.....	2
2.	Empfehlungen zur Stärkung des Sojaanbaus in Baden-Württemberg	4
3.	Material und Methoden.....	6
4.	Entwicklung des Sojaanbaus in den verschiedenen Regionen von Baden-Württemberg.....	8
5.	Erträge und Ertragsstabilität.....	11
5.1.	Erträge bei Soja.....	11
5.2.	Ertragsstabilität bei Sojabohnen und Vergleichskulturen	13
6.	Preise.....	14
7.	Deckungsbeiträge von Soja und Vergleichskulturen	16
8.	Förderung / Prämien	19
9.	Ergebnisse der Umfrage „Sojaanbau in Baden-Württemberg stärken – aber wie?“	21
10.	Diskussionsbeiträge aus vier Runden Tischen	22
11.	Literatur	25
12.	Dank.....	25
13.	Der Deutsche Sojaförderring e.V.....	26
14.	Anhang.....	27

Impressum

Autor: Martin Miersch

Herausgeber: Deutscher Sojaförderring e.V. • Hochburg 1 • 79312 Emmendingen

Gefördert durch



Bundesministerium
für Landwirtschaft, Ernährung
und Heimat

Projektträger



Bundesanstalt für
Landwirtschaft und Ernährung

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

im Rahmen der BMLEH Eiweißpflanzenstrategie



1. Ausgangslage und Aufgabenstellung

Seit 2019 stagniert die Anbaufläche für Soja in Baden-Württemberg um einen Wert von ca. 7.500 ha. In den Jahren 2023 und 2024 ging die Anbaufläche in zwei aufeinanderfolgenden Jahren zurück (Tab. 1).

In Bayern dagegen ist die Anbaufläche von 2019 bis 2022 kontinuierlich gestiegen, im Jahr 2022 sogar um ca. 52% im Vergleich zum Vorjahr. Auch in einigen anderen Bundesländern wie Niedersachsen, Sachsen-Anhalt oder Sachsen wächst die Sojafläche kontinuierlich (Abb. 1).

Tab. 1: Anbaufläche von Sojabohnen in ha in Baden-Württemberg (BW) und Bayern (BY)

Quellen: [destatis](#), 2025, Code 41271-0012 und LEL, Kößler/Stock 2025a

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
BW, destatis	7.668	7.972	7.400	8.700	7.500	6.200	7.400
BW, Gemeinsamer Antrag	7.955	8.289	7.473	9.221	7.363	6.734	6.758
BY destatis	15.500	18.543	19.900	30.300	26.200	22.400	22.800

Anmerkung: Es bestehen Abweichungen zwischen den Daten von destatis und Gemeinsamem Antrag in Baden-Württemberg, die für im vorliegenden Bericht diskutieren Entwicklungstendenzen aber unerheblich sind.

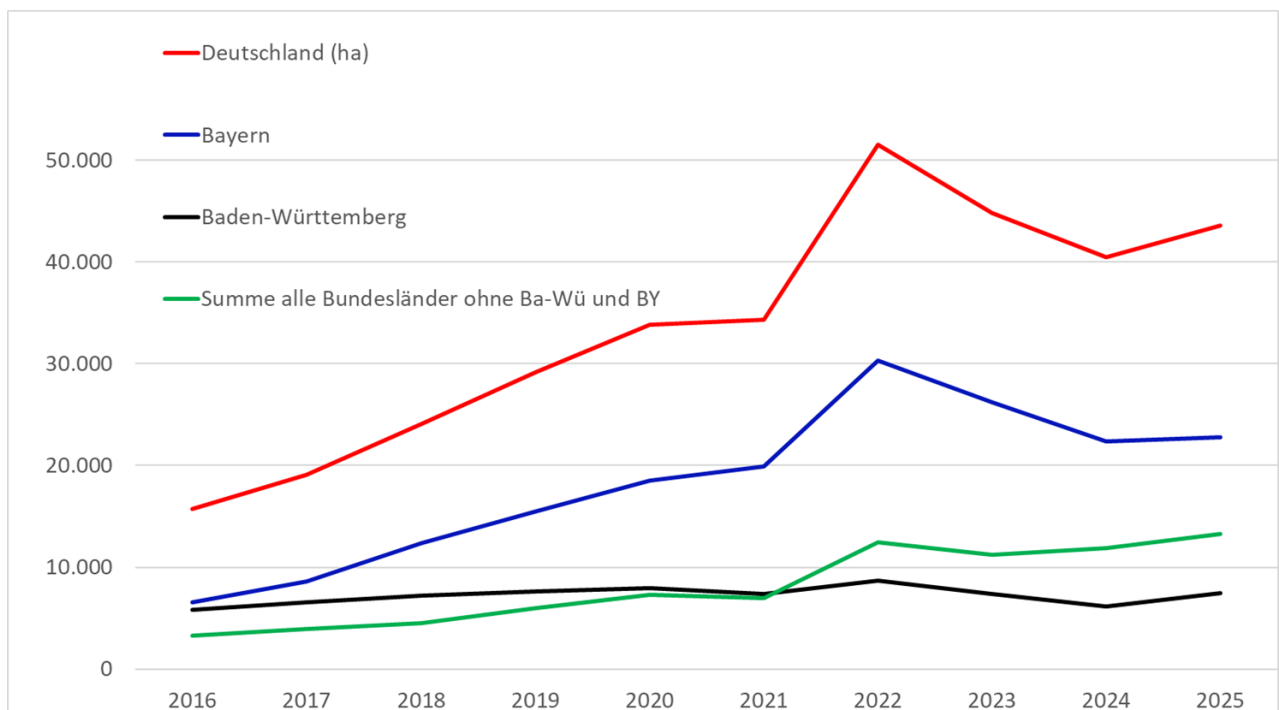


Abb. 1: Entwicklung der Sojaflächen in Deutschland. Eigene Darstellung auf der Basis von destatis 2025

Das Anbaupotential für Sojabohnen wird in Baden-Württemberg bei weitem nicht ausgeschöpft. Nach einer Untersuchung des Sojaförderrings (Miersch 2025) sind ca. 72% der Ackerfläche in Baden-Württemberg, entsprechend ca. 572.000 ha, sojafähig (Abb. 2). Unterstellt man konservativ einen mittleren Sojaanteil in der Fruchtfolge von 10%, so könnten jedes Jahr ca. 57.000 ha Sojabohnen angebaut werden. Da die tatsächliche Anbaufläche nur ca. 7.500 ha beträgt wird das Anbaupotential nicht annähernd ausgeschöpft.

Sojabohnen stellen in Baden-Württemberg die wichtigste Körnerleguminose im Anbau dar. Im Jahr 2024 wurden 6.200 ha Sojabohnen, 3.400ha Körnererbsen, 2.800ha Ackerbohnen und 500ha Süßlupinen angebaut (destatis 2025).

Sojaanbau ist mit einer Reihe von **Vorteilen** verbunden (Miersch 2024):

- bereichert die Fruchtfolgen, belebt den Boden, kann Fruchtfolgeprobleme lösen (Insektendruck beim Raps, Ackerfuchschwanz im Getreide)

- sehr gesunde Körnerleguminose. Bis zu 1/3 Anteil in getreidebetonten Fruchtfolgen möglich. Anders als bei Ackerbohne, Erbse, Lupine keine „Leguminosenmüdigkeit“
- N-Bindung ca. 5,3 kg N/dt Ertrag
- grundwasserschonend, da deutlich geringere Herbst-N_{min}-Werte im Vergleich mit anderen Körnerleguminosen
- besonders wertvolle Körnerleguminose mit hohem Anteil an essentiellen Aminosäuren für die Ernährung von Menschen und landwirtschaftlichen Nutztieren
- verringert die Importabhängigkeit; sichere, resiliente Lieferketten, Resilienz und die Ernährungssouveränität in Deutschland werden gefördert

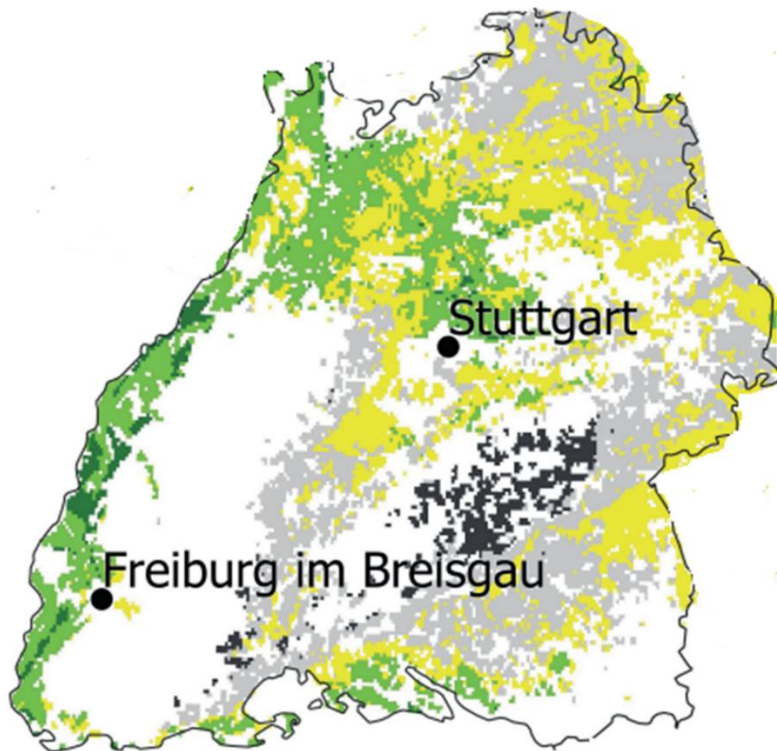


Abb. 2: Flächen in Baden-Württemberg mit sehr guter (dunkelgrün) bis ausreichender (gelb) Anbaueignung für Sojabohnen.

Folgende Entwicklungen der letzten zehn Jahre wirken fördernd auf den Sojaanbau:

- Enormer Zuchtfortschritt bei frühreifen, kühetoleranten Sorten
- Klimawandel und damit einhergehende Wärme und Niederschlagsverteilung. Die potenziell geeignete Sojafläche in Baden-Württemberg hat im Vergleich der 15jahres-Perioden von 1991 – 2005 und 2006 – 2020 um 15% zugenommen (Miersch 2025).
- Starke Markimpulse: Unternehmen glauben an die Zukunft des Sojaanbaus in Deutschland und investieren entsprechend. So hat die Firma ADM, größter Sojaverarbeiter in Deutschland, nach Straubing 2016 auch sein Werk in Mainz im Jahr 2024 auf die Verarbeitung von gentechnikfreien europäischen und deutschen Sojabohnen umgestellt
- Schon 6.000 Soja-Landwirte in Deutschland. Darunter exzellente Pioniere, die regelmäßig gute Erträge und Deckungsbeiträge erzielen
- Tägliche Preisnotierungen (ADM)
- Neue Technologien im Anbau wie z.B. GPS, RTK und Kamerasteuerung begünstigen insbesondere die Beikrautregulierung im biologischen Sojaanbau

In dieser Analyse soll folgenden **Leitfragen** nachgegangen werden:

- Warum stagniert die Anbaufläche in Baden-Württemberg trotz der genannten Vorteile und günstigen Entwicklungen?
- Unter welchen Rahmenbedingungen könnte eine Ausweitung des Anbaus gelingen?

2. Empfehlungen zur Stärkung des Sojaanbaus in Baden-Württemberg

Aus Basis der vorliegenden Arbeit werden Empfehlungen zur Stärkung des Sojaanbaus in Baden-Württemberg wie folgt abgeleitet.

Die Stagnation des Sojaanbaus in Baden-Württemberg ist nicht auf einen einzelnen Faktor zurückzuführen, sondern das Ergebnis eines komplexen Zusammenspiels aus wirtschaftlichen, agronomischen und strukturellen Herausforderungen. Entscheidend ist ein koordinierter Ansatz, der Ertragssteigerung, Kostensenkung, Strukturentwicklung, Marktintegration und politische Rahmenbedingungen gleichzeitig adressiert. Es wird empfohlen, dass Landwirtschaft, vor- und nachgelagerter Bereich, Handel, NGO, Ausbildung und Politik gemeinsam handeln. Vorbild könnte eine Struktur ähnlich dem Forum nachhaltige Eiweißfuttermittel (FONEI) auf Bundesebene sein. Nur so kann eine Steigerung der Sojafläche von aktuell 7.500 ha bis zu einem Potential von rund 57.000 ha erreicht werden. Im Einzelnen wurden folgenden Handlungsfelder identifiziert:

1. Erträge steigern, Kosten senken, Risiken reduzieren

Ein Schlüssel für eine verbesserte Wettbewerbsfähigkeit von Soja liegt in der als realistisch angesehenen Steigerung der Erträge. Ausgehend von einem langjährigen Durchschnittsertrag von 27,3 dt/ha könnte Soja durch moderate Mehrerträge von 1,4 bis 3,6 dt/ha Deckungsbeiträge wie Winterweizen und Braugerste erreichen. 8 dt/ha Mehrertrag wären erforderlich, um zu Raps und Körnermais aufzuschließen. Zur Ertragssteigerung und Kostensenkung werden insbesondere folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- **Konsequente Nutzung frühreifer Sorten:** Frühreife Sorten ermöglichen eine sichere, bodenschonende Ernte im September, reduzieren Trocknungskosten und vermeiden Zielkonflikte mit der Körnermaisernte.
- **Standortangepasster Anbau auf Böden mit guter Wassernachlieferung:** Sommertrockene und flachgründige Standorte sollten gemieden werden.
- **Risikobewusstsein in Raps-Fruchtfolgen:** phytosanitäre Risiken wie Sklerotinia stärker berücksichtigen.
- **Technische Ausstattung verbessern:** Einsatz von Flexschneidwerken und präziser Sätechnik zur Reduktion von Ernte- und Etablierungsrisiken.
- Der **Preis für Sojasaatgut** wird von Landwirten regelmäßig als zu hoch wahrgenommen. Dem Handel wird dringend empfohlen, Potentiale zur Kostensenkung zu identifizieren.

2. Beratung, Wissenstransfer und Qualifizierung stärken

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor ist die Verbesserung des Wissenstransfers. Sowohl Landwirte als auch Berater weisen teilweise Wissenslücken auf. Zentrale Maßnahmen könnten sein:

- **Systematische Integration von Soja in die Beratung:** Soja sollte fester Bestandteil von Winterveranstaltungen und Fachschulungen sein. Entsprechend sollten auch Berater und Fachschullehrer sich verstärkt fortbilden
- **Aufbau eines Patenprogramms für Neueinsteiger:** Erfahrene Betriebe begleiten Einsteiger, um typische Fehler zu vermeiden.
- **Spezialkurse für hohe Erträge („35 dt/ha+“):** Fokus auf Best-Practice-Betriebe und intensiven Erfahrungsaustausch.
- **Frühzeitige Informationskampagnen:** Ansprache von Landwirten vor entscheidenden Fruchtfolgeentscheidungen im Sommer vor der Getreideernte.
- **Optimierung der Landessortenversuche** Schnellere Auswertung (öko), Überprüfung der z.T. sehr hohen Ertragsschwankungen an einzelnen Standorten

3. Förderung überdenken

- **Ergänzung der Förderung über die zweite Säule:**
Analog zu anderen Bundesländern sollten Körnerleguminosen auch über die zweite Säule gefördert werden, solange die Ertragslücke bei Soja noch nicht oder nicht vollständig geschlossen ist.
- **Orientierung an sehr erfolgreichen Fördermodellen** wie z.B. in Polen, wo durch gezielte Förderung die Soja-Anbaufläche sich innerhalb von zwei Jahren verdoppelt hat.

4. Strategische Ausrichtung: geeignete Strukturen schaffen und „größer denken“

Ein zentrales strukturelles Hemmnis ist die unzureichende Infrastruktur entlang der Wertschöpfungskette. Kleine Mengen, fehlende Spezialisierung und hohe Logistikkosten erschweren den Ausbau des Sojaanbaus erheblich. Empfohlen werden:

- **Aufbau regionaler Dienstleistungsstrukturen:**
 - Bildung von regionalen Netzwerken aus Landhandel und Lohnunternehmen. Soja-Sätechnik und Flexschneidwerke breit verfügbar machen.
 - **Vollservice-Angebote für Landwirte (im Nebenerwerb):**
„Rundum-Sorglos-Pakete“ (Saat, Pflanzenschutz, Ernte, Vermarktung) können insbesondere Nebenerwerbslandwirte entlasten.
- **Förderung mobiler und dezentraler Verarbeitung:**
Insbesondere mobile Toast- und Entöhlungsanlagen können die Eigenverwertung stärken.
- **Kosten rund um Erfassung und Logistik senken, um attraktive Erzeugerpreise zu bieten**
Bündelung von Mengen, verbesserte Abstimmung von Ernte, Transport und Trocknung.
- **Leuchtturmbetriebe sichtbar machen:**
Erfolgreiche Betriebe als Vorbilder und Multiplikatoren nutzen.
- **Klare Positionierung entlang der Wertschöpfungskette:**
Erfassern wird empfohlen, Soja nicht als Nischenkultur, sondern als strategische Kultur zu betrachten
- **Länderübergreifender Wissenstransfer:**
Systematischer Vergleich mit erfolgreichen Regionen oder Bundesländern wie Bayern.
- **Regionalitätsboni nutzen:**
Die Einbindung von Soja in regionale Qualitätsprogramme (z. B. Qualitätszeichen Baden-Württemberg - HQZ) mit klaren Vorgaben zur heimischen Fütterung kann Preisaufläge rechtfertigen und die Wirtschaftlichkeit des Sojaanbaus verbessern.

3. Material und Methoden

a) Anbauflächen ausgewählter Ackerkulturen

Von der Landesanstalt für Landwirtschaft, Ernährung und Ländlichen Raum (LEL) wurden Daten zu den Anbauflächen ausgewählter Ackerkulturen auf Landkreisebene in Baden-Württemberg von 2019 – 2025 als Excel-Datei zur Verfügung gestellt (LEL, Kößler/Stock 2025a).

b) Soja-Erzeugerpreise im Zeitraum 2019 - 2024

Im Oktober 2025 wurden bei Soja-Erfassern in Baden-Württemberg die „mittleren Erzeugerpreise für **Futtersojabohnen** für die Jahre 2019 bis 2024“ erfragt und für jedes Jahr ein mittlerer Erzeugerpreis für Baden-Württemberg gebildet:

System	Anzahl Unternehmen	Anzahl Erfassungsstellen
Soja-Erfasser, konventionell	4	6
Soja-Erfasser bio	4	4

Preise für **Lebensmittelsoja** ließen sich nur für Bio-Sojabohnen und von nur einem Hersteller ermitteln. Aus Gründen des Datenschutzes können diese Preise nicht jahresweise, sondern nur als langjähriger Mittelwert veröffentlicht werden.

Die so ermittelten Preise wurden mit den von der Landesanstalt für Landwirtschaft, Ernährung und Ländlichen Raum (LEL, Abt.2 2025) ermittelten Preisen abgeglichen und so auf Plausibilität geprüft. Für den Vergleich mit Bayern wurden die Erzeugerpreise aus dem Deckungsbeitragsrechner der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL 2025) verwendet.

c) Erträge im Zeitraum 2019 - 2024

Für acht Standorte mit Landessortenversuchen Soja in Baden-Württemberg wurden für die Jahre 2019 – 2024 die mittleren Erträge je Standort und Jahr berechnet. Dazu wurde für jedes Jahr und jeden Standort der Mittelwert der Erträge aller am Standort geprüften Sorten ermittelt:

Zeitraum	Konventionelle. Standorte	Öko-Standorte
2019 – 2021	eigene Berechnungen mit Sojaförderring 2025	eigene Berechnungen mit Sojaförderring 2025
2022 - 2024	LTZ, Nußbaumer 2025	eigene Berechnungen mit Sojaförderring 2025

Vom Landwirtschaftlichen Technologiezentrum Augustenberg wurden ferner Daten aus den **Landessortenversuchen** in Baden-Württemberg mit **Körnermais und Winterweizen** für die Jahre 2019 – 2024 als Excel-Dateien zur Verfügung gestellt (LTZ, Bechtold 2025).

Für die mittleren Sojaerträge auf Ebene der Erzeuger wurden Daten des Statistischen Bundesamtes (destatis 2025) verwendet.

d) Deckungsbeitragsrechnungen

Es wurden Deckungsbeitragsrechnungen für Sojabohnen und Vergleichskulturen auf Basis der Anwendung „Kalkulationsdaten Marktfrüchte – konventioneller und ökologischer Landbau. Stand 09/2025“ durchgeführt (LEL, Abt. 2 2025). Diese wurden von Frau Katrin Kößler von der Landesanstalt für Landwirtschaft, Ernährung und Ländlichen Raum bereitgestellt (LEL, Kößler 2025b). Für die Berechnungen der Vergleichskulturen wurden die in der Anwendung hinterlegten Erträge und Preise verwendet. Bei Sojabohnen wurden nach Vorgaben des Sojaförderrings folgende Daten verwendet:

- Erträge Soja konventionell: destatis 2025
- Erträge Soja bio: destatis 2025 minus 10%

- Preise Soja, konventionell und bio: Mittelwerte aus der eigenen Erhebung bei Soja-Erfassern

e) Umfrage

Vom 24.10. – 05.11.2025 wurde eine Online-Umfrage unter Sojalandwirten, Sojaerfassern sowie staatlichen und privaten Beratern aus dem vor- und nachgelagerten Bereich durchgeführt.

Teilnehmer, gesamt	56
davon (Doppel-Zuordnungen möglich)	
Landwirte konventionell	20
Landwirte bio	18
Erfasser konventionell	3
Erfasser bio	5
Beratung im vor- und nach-gelagerter Bereich	22

f) Runde Tische

Es wurden online vier Runde Tische mit Akteuren der Wertschöpfungskette in Baden-Württemberg durchgeführt:

Titel	Zeit	Eingeladen waren	Anzahl TN
Sojaanbau konventionell	17.11.25 10:00 – 12:00 Uhr	alle Akteure	20
Sojaanbau bio	17.11.25 14:00 – 16:00 Uhr	alle Akteure	19
Sojaerfassung und Verarbeitung konventionell	18.11.25 10:00 – 12:00 Uhr	nur Erfasser und Verarbeiter und LTZ	4
Sojaerfassung und Verarbeitung bio	18.11.25 14:00 – 16:00 Uhr	nur Erfasser und Verarbeiter und LTZ	9

Ablauf der Runden Tische

a) Impulsvortrag von Martin Miersch

- Vorteile des heimischen Sojaanbaus
- Situation des Sojaanbaus in Deutschland – fördernde Faktoren
- Entwicklung des Sojaanbaus in den verschiedenen Regionen von Baden-Württemberg
- Entwicklung bei Preisen, Erträgen und Deckungsbeiträgen von Soja und Vergleichskulturen
- Ertragsstabilität bei Sojabohnen und Vergleichskulturen
- Ergebnisse der Umfrage „Sojaanbau in Baden-Württemberg stärken – aber wie?“
- Förderung des Sojaanbaus im Rahmen der GAP

b) Diskussion: Wie können Sojaanbau und Verarbeitung in Baden-Württemberg gestärkt werden? Leitfragen:

- Wie ist die Situation?
- Was können wir in Baden-Württemberg verbessern?
- Wie sind die Herausforderungen in einzelnen **Regionen** von Baden-Württemberg?
- Wer kann was tun?
 - Landwirtinnen und Landwirte
 - Erfasser und Verarbeiter
 - Officialberatung
 - Weitere Akteure aus dem vor- und nachgelagerten Bereich
 - Wünsche an die Landespolitik formulieren

4. Entwicklung des Sojaanbaus in den verschiedenen Regionen von Baden-Württemberg

Abb. 3 stellt die Anbaueignung von Sojabohnen in Baden-Württemberg (Miersch 2025) den Flächenanteilen von Soja (in %) im Jahr 2024 gegenüber. Abb. 4 zeigt ergänzend die absoluten Anbauflächen (in ha). Spitzenreiter ist der Ortenaukreis mit sehr guter bis guter Anbaueignung, wo rund 3,3% der Ackerflächen (893 ha) mit Sojabohnen bestellt wurden. Hohe Flächenanteile liegen auch in den benachbarten Kreise Emmendingen (2,6% und 240 ha) und Rastatt (2,3% und 240 ha) vor. Größere Anbauflächen liegen ferner im Landkreis Heilbronn (1,9% und 794 ha) und im Rhein-Neckar-Kreis (1,5% und 567 ha).

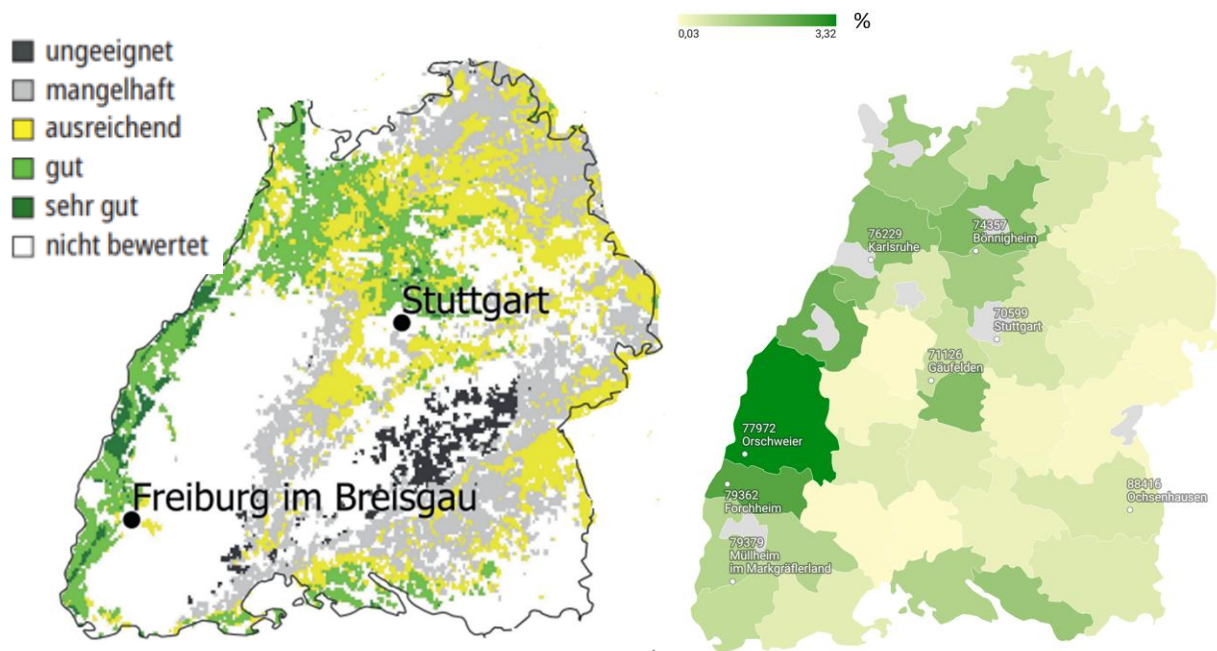


Abb. 3: Links: **Anbaueignung** von Sojabohnen in Baden-Württemberg und rechts: **Soja-Anteil an der Ackerfläche** in den Landkreisen 2024 in %. **Orte** = Standorte der Landessortenversuche mit Soja konventionell und öko.

Vergleicht man die Änderung der Sojaflächen aus dem Jahr 2022 (9.221 ha) mit dem Jahr 2024 (6.734 ha), so fallen besonders die starken Flächenrückgänge im Main-Tauber-Kreis (minus 541 ha) und im Ortenaukreis (minus 520 ha) auf. Weitere Kreise mit starken Flächenrückgängen waren der Hohenlohekreis (minus 249 ha) und der Landkreis Heilbronn (minus 248 ha) (Abb. 5)

Kulturen mit hohem Flächenanteil, mit denen die Soja im Wettbewerb steht, sind Körnermais mit 37,3% Anteil an der Ackerfläche im Ortenaukreis (Abb.6) und Winterraps mit 12,3% Anteil an der Ackerfläche im Main-Tauber-Kreis (Abb. 7). Details zur Wirtschaftlichkeit unterschiedlicher Ackerkulturen finden sich im Kapitel 7.

Der Anteil von **Bio soja** an der Sojafläche in Baden-Württemberg ist hoch. Im Jahr 2023 wurden 31,5% und **2024 sogar 35,6%** biologisch bewirtschaftet (LEL, Köblier/Stock 2025a). So hohe Bioanteile erreicht keine andere Druschkultur. Besonders große Flächen mit Bio soja lagen 2024 im Ortenaukreis (365 ha), Landkreis Heilbronn (226 ha), Landkreis Karlsruhe (227 ha) und im Main-Tauber-Kreis (195 ha). Vgl. auch Abb. 8.

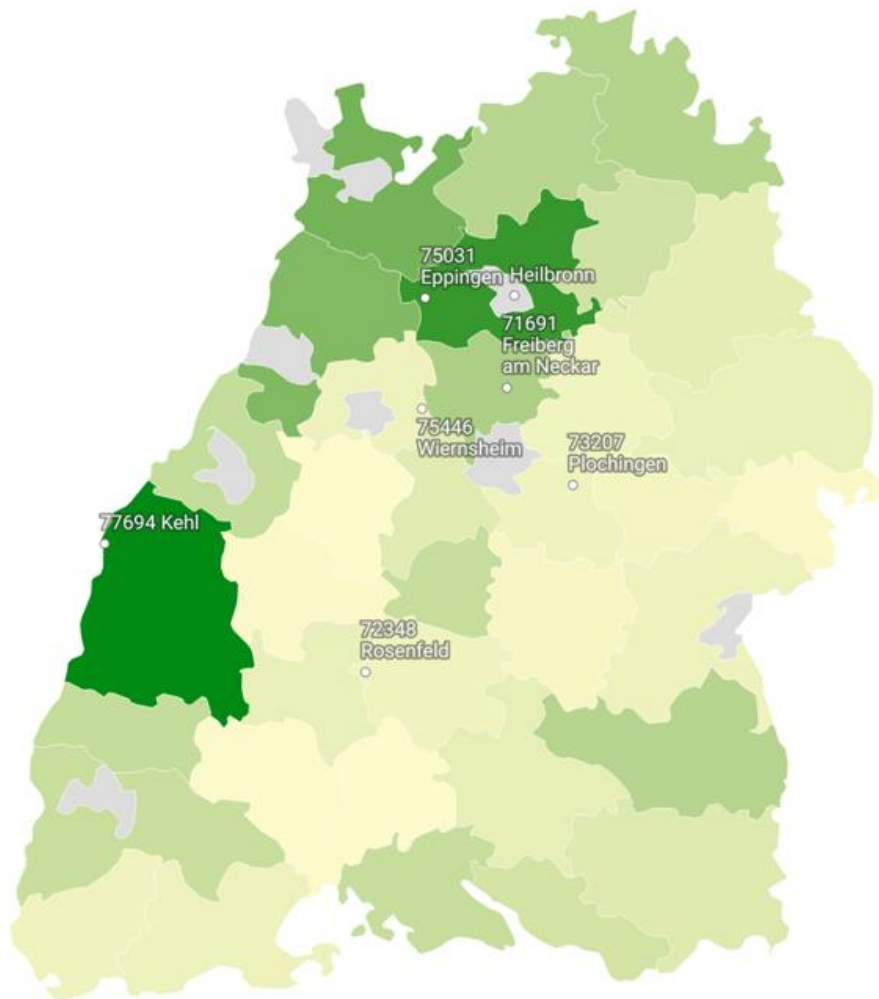


Abb 4: Sojaflächen (konventionell und bio) in den Landkreisen von Baden-Württemberg 2024 in ha. Orte = Sojaerfasser für konventionelle Sojabohnen

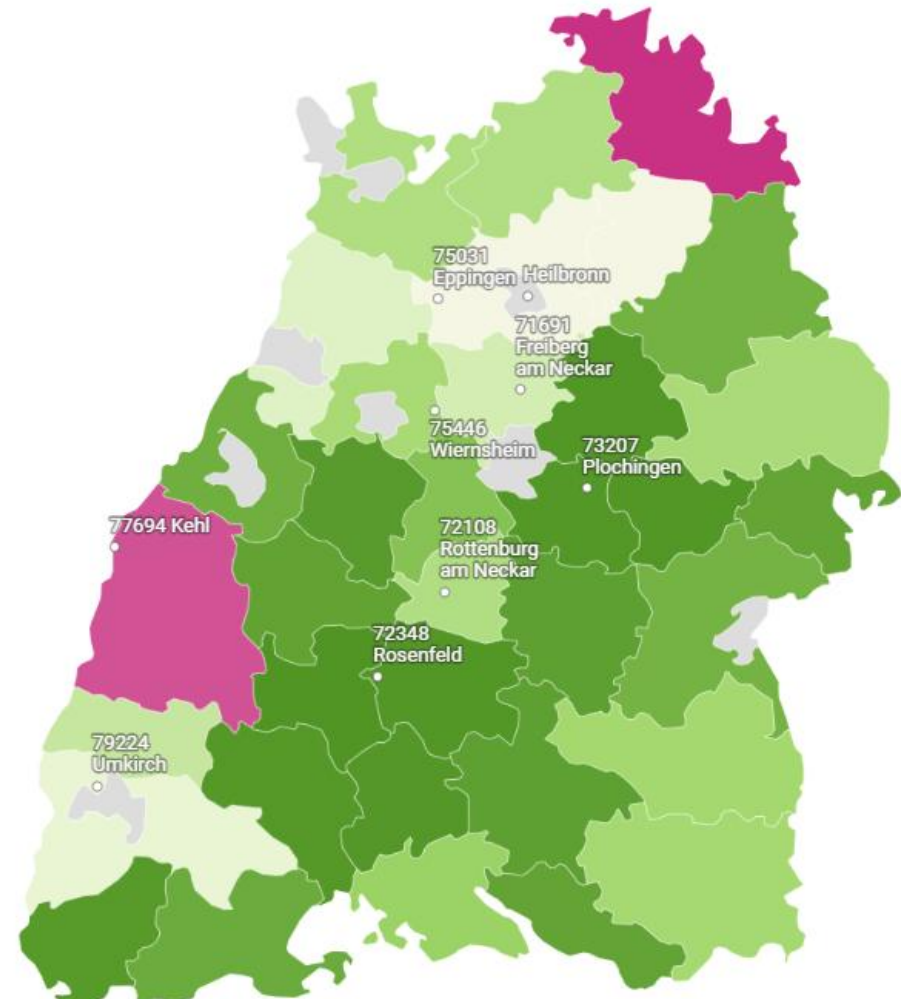


Abb 5: Veränderung der Sojaflächen in den Landkreisen von Baden-Württemberg. Vergleich 2024 mit 2022 in ha. Orte = Sojaerfasser (konventionell und bio)

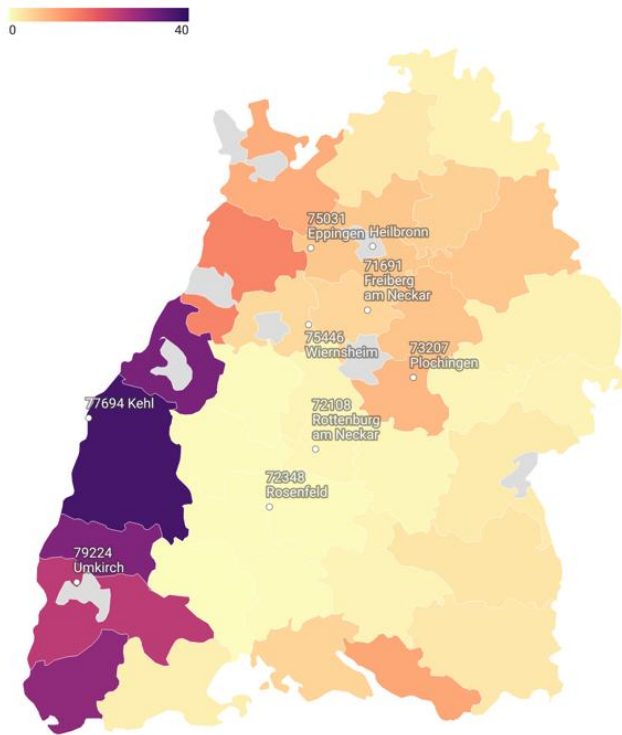


Abb. 6: Anteil von **Körnermais** an der Ackerfläche in den Kreisen von Baden-Württemberg 2024 in Prozent

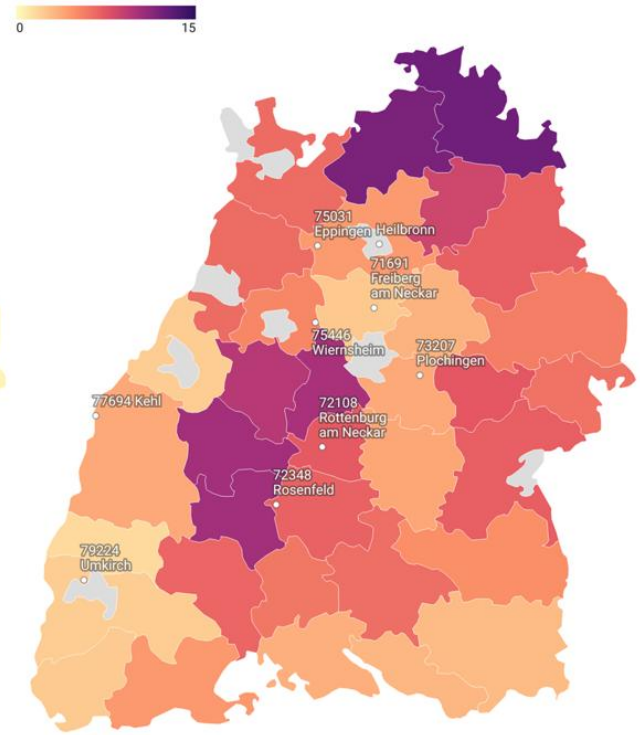


Abb. 7: Anteil von **Winterraps** an der Ackerfläche in den Kreisen von Baden-Württemberg 2024 in Prozent

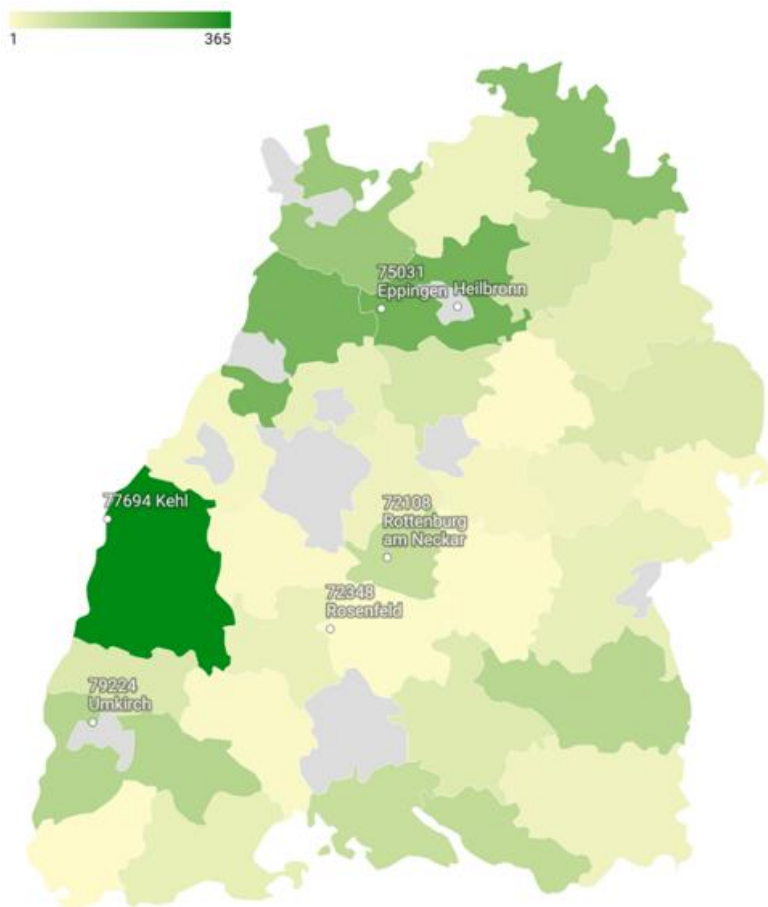


Abb 8: **Bio-Soja**flächen in den Landkreisen von Baden-Württemberg 2024 in ha. Orte = Sojaerfasser für Bio-Sojabohnen

5. Erträge und Ertragsstabilität

5.1. Erträge bei Soja

In Baden-Württemberg werden an acht Standorten Landessortenversuche mit Sojabohnen durchgeführt. Je vier Standorte werden ökologisch bzw. konventionell bewirtschaftet (Abb. 9). Da Sojabohnen nicht mit Stickstoff gedüngt oder mit Fungiziden behandelt werden, sind die Ertragsunterschiede zwischen konventionell und bio in der Regel gering und unter sonst gleichen Bedingungen nur auf die Wirksamkeit der Unkrautbekämpfung zurückzuführen. Für diese Untersuchung wurden daher über alle acht Standorte Jahresmedianwerte beim Ertrag gebildet und mit dem Ertragsmittelwert der Betriebe in Baden-Württemberg lt. Statistischem Bundesamt verglichen.



Standorte der Landessortenversuche mit Sojabohnen 2019 - 2024		
System	Landkreis	Ort
konv.	Breisgau-Hochschwarzwald	Müllheim
konv.	Ortenaukreis	Orschweier
konv.	Ludwigsburg	Bönningheim
konv.	Böblingen	Tailfingen
bio	Emmendingen	Forchheim a. K.
bio	Stuttgart	Hohenheim
bio	Karlsruhe	Karlsruhe-Grötzingen
bio	Biberach	Ochsenhausen

Abb. 9: Standorte für Landessortenversuche (LSV) in Baden-Württemberg und Übersicht der LSV mit Sojabohnen 2019 bis 2024. Quellen: LTZ 2024 (Karte) und eigene Darstellung (Tabelle).

Tab. 2: Erträge in dt/ha in den Landessortenversuchen (LSV) mit Sojabohnen in Baden-Württemberg (BW) und Vergleich mit den mittleren Erträgen auf Betriebsebene lt. Statistischem Bundesamt

Quelle	2019	2020	2021	2022	2023	2024	Mittel 19 - 24
Müllheim	31,5	28,8	35,8	-	34,2	32,9	
Orschweier	43,8	29,7	43,9	29,9	47,3	-	
Bönningheim	39,7	31,9	45,1	21,8	-	27,5	
Tailfingen	41,3	43,7	43,7	36,6	41,3	38,0	
Forchheim a. K.	39,5	29,6	38,3	31,1	32,0	41,4	
Hohenheim	39,0	16,2	35,9	-	30,6	38,3	
Karlsruhe-Grötzingen	47,0	28,5	44,3	40,2	58,2	46,9	
Ochsenhausen	31,8	-	25,2	19,3	34,7	40,0	
Median alle LSV	39,6	29,6	41,0	30,2	34,7	38,4	35,6
destatis BW (*)	29,8	22,5	31,8	21,9	26,1	31,7	27,3
destatis / LSV	75%	76%	78%	72%	75%	83%	77%

In den Jahren 2019 – 2024 lag der mittlere Ertrag aller Landessortenversuche im Bereich von 29,6 bis 41,0 dt/ha während auf den landwirtschaftlichen Betrieben diese Spanne von 22,5 bis 31,8 dt/ha reichte (Tab.2). Im Mittel der Jahre erzielten die Betriebe nur 77% des Ertragsniveaus der Landessortenversuche. Die Einordnung dieser Relation ist schwierig, da entsprechende Auswertungen für anderen Kulturen fehlen. Nach Einschätzung des Autors ist die Differenz aber recht groß und lässt Optimierungspotentiale auf den Betrieben vermuten.

Ein Vergleich der Sojaerträge zwischen Bundesländern zeigt, dass im Mittel der Jahre 2019 bis 2025 in Baden-Württemberg nur 88,5% der bayerischen Erträge erzielt wurden (Tab. 3). Diese Differenz könnte durch unterschiedliche naturräumliche Gegebenheiten – insbesondere die Wasserversorgung im Sommer – zurückzuführen sein. Denkbar wäre aber auch, dass Strukturen, Maschinenausstattung und Know How in Bayern besser entwickelt sind.

Tab. 3: Vergleich der Sojaerträge zwischen Baden-Württemberg (BW) und Bayern (BY). Durchschnittserträge lt. destatis 2025.

Bundesland	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	Mittel 2019-2025
Baden-Württemberg	29,8	22,5	31,8	21,9	26,1	31,7	31,8	27,9
Bayern	32,4	30,8	31,9	25,9	30,7	36,4	33,0	31,6
BW/BY	92,0%	73,1%	99,7%	84,6%	85,0%	87,1%	96,4%	88,5%

Auffällig ist auch, dass Mitglieder des Sojaförderings und andere besonders engagierte Sojaerzeuger in Baden-Württemberg regelmäßig überdurchschnittliche Sojaerträge erzielen (Tab. 4). Auch dies stützt die Hypothese, dass sich durch einen stärkeren Fokus landwirtschaftlicher Betriebsleiter auf diese Kultur die Sojaerträge steigern ließen (Miersch 2024).

Tab. 4: Betriebe in Baden-Württemberg, die an Ertrags-Umfragen des Sojaförderings teilgenommen haben. Verteilung der Sojaerträge (dt/ha) in Bezug auf die Durchschnittserträge nach destatis 2025. Details vgl. Tab. 12 und 13 im Anhang.

Jahr	Ertrag destatis	Anz. TN	kleiner destatis	größer destatis	größer Destatis +15%
2024	31,7	11	4	7	5
2025	31,8	31	10	21	12

Diese Einschätzung wird gestützt durch Rotundo et al. 2024, die für Mitteleuropa zu folgender Schlussfolgerung kommen:

„Die pflanzenbauliche Modellierung zeigt ein großes Gebiet (...) von 70 Mio. Hektar, das sich vom kontinentalen Westeuropa über Mittel- bis nach Osteuropa erstreckt, in dem wirtschaftliche Sojaerträge (> 3 t ha⁻¹) unter natürlichen Niederschlagsverhältnissen mit einer Erfolgsrate von > 85% erreichbar sind und in dem verbesserte agronomische Praktiken eine Ertragslücke von etwa 1 t ha⁻¹ schließen könnten (...).

Diese Praktiken umfassen Unkrautbekämpfung, die Verringerung des Auftretens von Schädlingen und Krankheiten, das Management von Aussaatstärke und Reihenabstand sowie die Auswahl von an lokale Umweltbedingungen angepassten Sorten, die Kältestress, innersaisonale Trockenperioden und feuchte Bedingungen während der Abreife tolerieren. Diese Simulationen zeigen, dass eine verbesserte Agronomie es Reifegruppen zwischen I und 000 ermöglichen könnte, ihr Ertragspotenzial auszuschöpfen.“

Insbesondere die Wahl sehr frühreifer Sorten bietet die Chance auf eine frühe, sichere und bodenschonende Ernte im September. Auch können so gegenüber einer Ernte im Oktober Trocknungskosten eingespart und die Rentabilität deutlich verbessert werden. Tab. 5 zeigt, dass **sehr** frühreife Sojasorten (Reifestufen 3 – 5) inzwischen ertraglich mit frühreifen Sorten der Reifestufen 6 und 7 mithalten können.

Tab. 5: Sojaerträge in Baden-Württemberg / Süddeutschland, ermittelt nach der Hohenheim-Güzlöwer Methode. Ergebnisse der Landessortenversuche, konventionell. Mittelwerte der Jahre 2021 – 2025.

Sortiment (Reifestufen)	Durchschnittsertrag	Quelle
sehr früh (3 – 5)	38,4 dt/ha	LTZ 2025a, Seite 34
Früh (6 – 7)	38,2 dt/ha	LTZ 2025b, Seite 29
Mittel	38,3 dt/ha	eigene Berechnung

5.2. Ertragsstabilität bei Sojabohnen und Vergleichskulturen

Häufig wird angeführt, dass die Ertragsunsicherheit bei Soja größer sei als bei anderen Kulturen. Im Rahmen unserer Umfrage (vgl. Kap. 9) hat diese Aussage eine hohe Zustimmung erhalten (2,2 von 3 Punkten, allerdings bei einer ebenfalls hohen Varianz der Antworten von 40%).

Untersucht man die Erträge wichtiger Kulturen in Baden-Württemberg von 2019 – 2024 auf Erzeugerebene, so ist der Variationskoeffizient bei Soja tatsächlich recht hoch (Abb. 10).

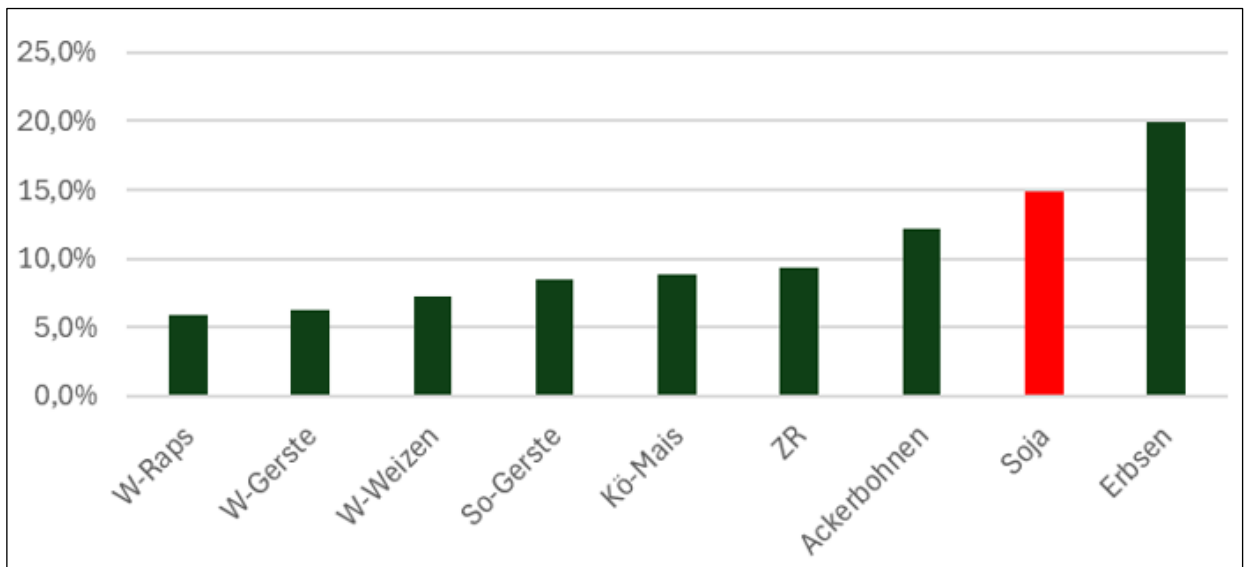


Abb. 10: Variationskoeffizient bei den Erträgen verschiedener Kulturen in Baden-Württemberg. Mittelwerte 2019 – 2024. Eigene Berechnungen auf der Basis von destatis 2025.

Es lassen sich aber auch andere Beispiele aus den Landessortenversuchen finden. So ist der Variationskoeffizient am Standort Talfingen für Soja bei der Auswertung der Jahre 2019 – 2024 geringer als bei Körnermais oder Winterweizen (an diesem Standort Anbau als Stoppelweizen). Vgl. Abb. 11.

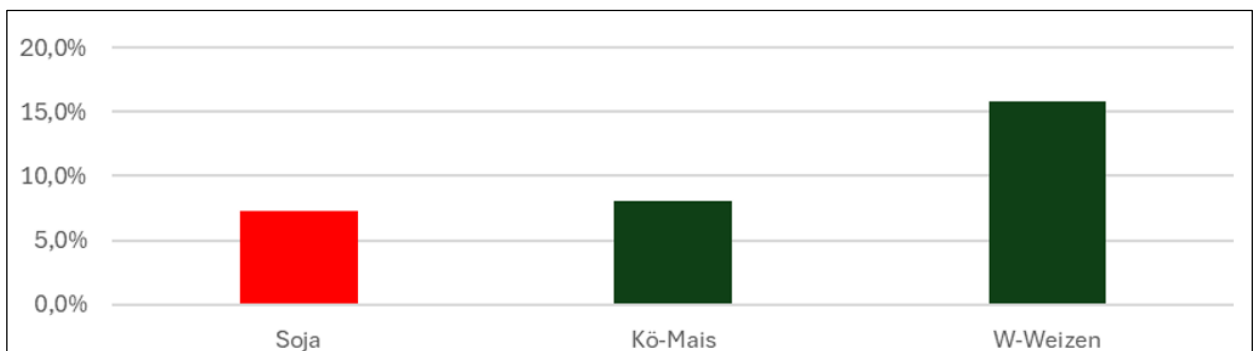


Abb. 11: Variationskoeffizient bei den Erträgen verschiedener Kulturen in den Landessortenversuchen am Standort Talfingen. Mittelwerte 2019 – 2024. Eigene Berechnungen auf der Basis von LTZ, Bechtold 2025.

Wertet man alle acht LSV-Standorte mit Sojabohnen für die Jahre 2019 – 2024 aus, so zeigen sich starke Standorteffekte (Abb. 12)

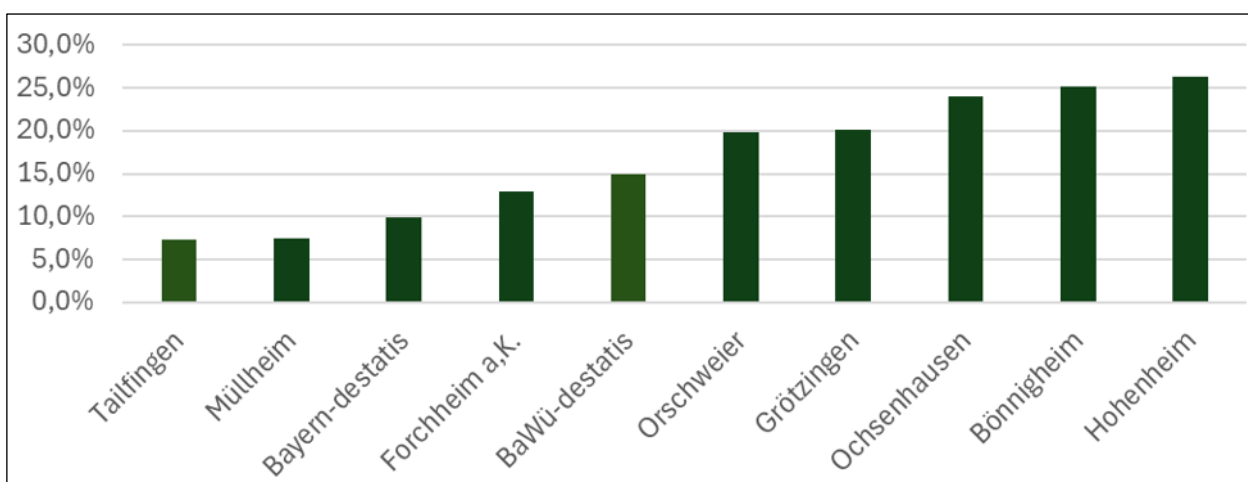


Abb. 12: Variationskoeffizient bei den Sojaerträgen in Baden-Württemberg. Alle Standorte mit Soja-Landessortenversuchen in Baden-Württemberg sowie Durchschnittserträge von destatis . Mittelwerte 2019 – 2024. Eigene Berechnungen auf der Basis von Sojaförderring 2025 und destatis 2025.

Den zum Teil hohen Variationskoeffizienten in Abb. 12 sollte nachgegangen werden. Hinweise auf mögliche Ursachen geben die Kommentare eines sehr erfahrenen Versuchstechnikers im Rahmen der Runden Tische (Kap. 10):

- Müllheim in der „geringeren Rheinebene“ – eher mittlere Erträge ohne Extreme in den einzelnen Jahren
- Hohenheim: viel Unkraut
- Bönigheim: lange Alleinlage mit z.B. Gefahr von Vogelfraß
- Ochsenhausen: Grenzstandort für Soja
- Tailfingen: sehr gute Wasserversorgung

Wie schon bei der Höhe der Erträge liegt auch beim Thema Ertragsunsicherheit die Vermutung nahe, dass sich diese durch Know-How, technische Ausstattung und Fokus auf die Kultur vermindern ließe.

6. Preise

Bei der Analyse der Zeitreihen der **Erzeugerpreise für konventionelle Sojabohnen** in Baden-Württemberg fällt auf, dass diese in den Jahren 2020 und 2021 sehr deutlich unter denen in Bayern lagen, im Jahr 2022 wiederum deutlich darüber (Tab. 6). Auf Nachfrage halten Marktbeobachter und Marktteilnehmer diese Differenzen für plausibel.

Tab. 6: Erzeugerpreise für Sojabohnen in €/dt, konventionell in Baden-Württemberg (BW) und Bayern (BY)

Land	Quelle	2019	2020	2021	2022	2023	2024
BW	Mittel Umfrage Sojaförderring	33,65	35,01	55,38	57,89	42,42	40,53
BW	Infodienst LEL	34,30	36,50	55,00	62,00	40,00	41,00
BY	LfL Bayern, Deckungsbeitragsrechner (*)	33,54	50,01	63,10	50,77	42,03	40,50

(*) Preise im Deckungsbeitragsrechner Bayern stammen aus den BBV-Marktberichten

Es liegt die Vermutung nahe, dass die hohen Preise von 2020 und 2021 den **Anbauschub in Bayern** im Jahr 2022 (plus ca. 10.000 ha) ausgelöst haben und der niedrige Preis im Jahr 2022 den Anbaurückgang ab 2023 eingeleitet hat. Vgl. auch Abb. 1, die nachfolgend nochmals wiedergegeben wird:

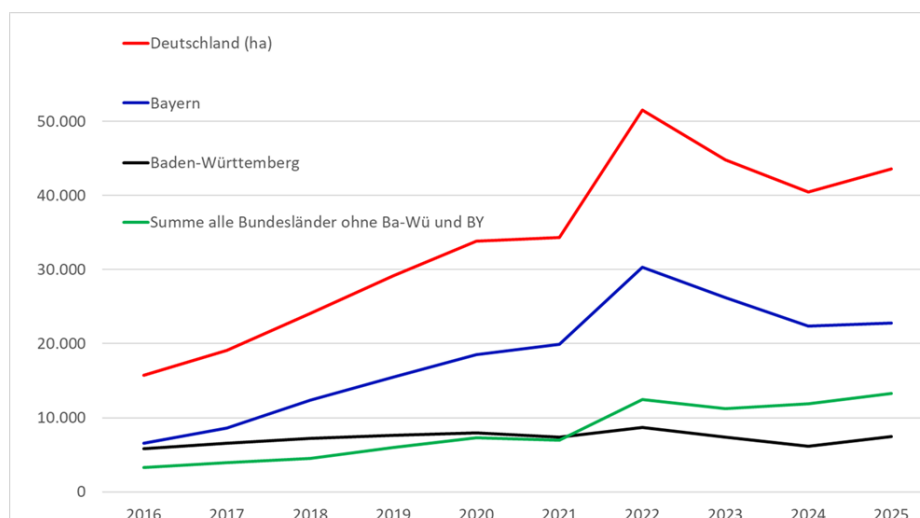


Abb. 1: Entwicklung der Sojaflächen in Deutschland. Eigene Darstellung auf der Basis von destatis 2025

Bei **Bio-Futtersojabohnen** lagen die Erzeugerpreise in Bayern im untersuchten Zeitraum stets über denen von Baden-Württemberg (Tab. 7). Im Mittel der sechsjährigen Untersuchungszeitraums lag der Preis in Bayern um 11% höher.

Tab. 7: Erzeugerpreise für Bio-Futtersojabohnen, netto in €/dt in Baden-Württemberg (BW) und Bayern (BY)

Land	Quelle	2019	2020	2021	2022	2023	2024	Mittel 19-24
BW	Mittel Umfrage Soja-förderring	65,33	63,00	79,00	82,88	71,13	69,63	71,83
BW	Infodienst LEL (1)	70,00	71,70	97,30	100,00	67,00	78,76	80,79
BY	LfL Bayern, Deckungsbeitragsrechner	71,00	71,50	90,00	94,32	76,43	77,12	80,06

(1) Anders als im Deckungsbeitragsrechner der LfL wird im Infodienst der LEL nicht zwischen Futter- und Lebensmittelsojabohnen unterschieden. Der Preis in BW spiegelt daher einen Mischpreis von Futter- und Lebensmittelsoja wider und wird zudem stark durch einen großen Bio-Lebensmittelhersteller beeinflusst.

Aussagen zu den Erzeugerpreisen bei Bio-Lebensmittelsoja sind für Baden-Württemberg nur eingeschränkt möglich, da nur Angaben eines Herstellers vorliegen, die aus Gründen des Datenschutzes nicht jahresweise veröffentlicht werden (Tab. 8).

Tab 8: Erzeugerpreise für Bio-Lebensmittelsoja, netto in €/dt in Baden-Württemberg (BW) und Bayern (BY)

Land	Quelle	2019	2020	2021	2022	2023	2024	Mittel 19-24
BW	1 Hersteller aus Umfrage Soja-förderring							91,47
BY	LfL Bayern, Deckungsbeitragsrechner	88,00	86,50	105,00	109,32	91,43	92,12	95,40

7. Deckungsbeiträge von Soja und Vergleichskulturen

Für die Jahre 2019 – 2024 wurden Deckungsbeiträge für Sojabohnen konventionell und bio sowie für wirtschaftlich bedeutenden Vergleichskulturen in Baden-Württemberg berechnet (Abb. 13 und 14). Diese sind

im Ackerbau konventionell: Körnermais, Raps, Winter-Brotweizen, Wintergerste und Braugerste
im Ackerbau bio: Winter-Brotweizen, Dinkel, Triticale, Sommerhafer und Ackerbohnen.

Die zur Berechnung verwendeten Erträge und Erzeugerpreise finden sich in den Tabellen 14 und 15 im Anhang.

In den Deckungsbeiträgen sind **keine Prämien** enthalten – weder Betriebsprämie (2019 - 2022) noch Einkommensgrundstützung (2022 - 2024).

Im Mittel der betrachteten sechs Jahre und sechs Kulturen erreichten Sojabohnen zur Futternutzung im **konventionellen Anbau** mit einem Deckungsbeitrag von 312,00 €/ha nur den vorletzten Platz. Ein hoher Deckungsbeitrag für Soja in der Größenordnung von Körnermais und Raps wurde nur im Jahr 2021 erzielt als der höchste Sojaertrag und der zweithöchste Sojapreis des betrachteten sechsjährigen Zeitraums zusammentrafen.

Im Mittel der Jahre erzielten die Sojabohnen einen Ertrag von 27,3 dt/ha und einen Erzeugerpreis von 44,15 €/dt. Um im Deckungsbeitrag zu den wirtschaftlich stärkeren Kulturen aufzuschließen wären Mehrererträge bei Soja in Höhe von 1,4 bis 8,1 dt/ha nötig gewesen, wie nachfolgende Überschlagsrechnung zeigt:

Kultur	DB 2019 - 2024	Differenz zu Soja	Mehrertrag Soja für Ausgleich
Soja	312 €		
Körnermais	670 €	358 €	8,1 dt/ha
Raps	646 €	334 €	7,6 dt/ha
Braugerste	472 €	160 €	3,6 dt/ha
Winter-Brotweizen	376 €	64 €	1,4 dt/ha

Ganz anders stellt sich die Situation im **biologischen Anbau** dar. Sojabohnen zur Futternutzung waren im Mittel von sechs Jahren die Kultur mit dem höchsten Deckungsbeitrag in Höhe von 796,00 €/ha. Dies dürfte ein wichtiger Grund für den hohen Anteil von Biosoja an der gesamten Sojafläche in Höhe von 35,6% sein.

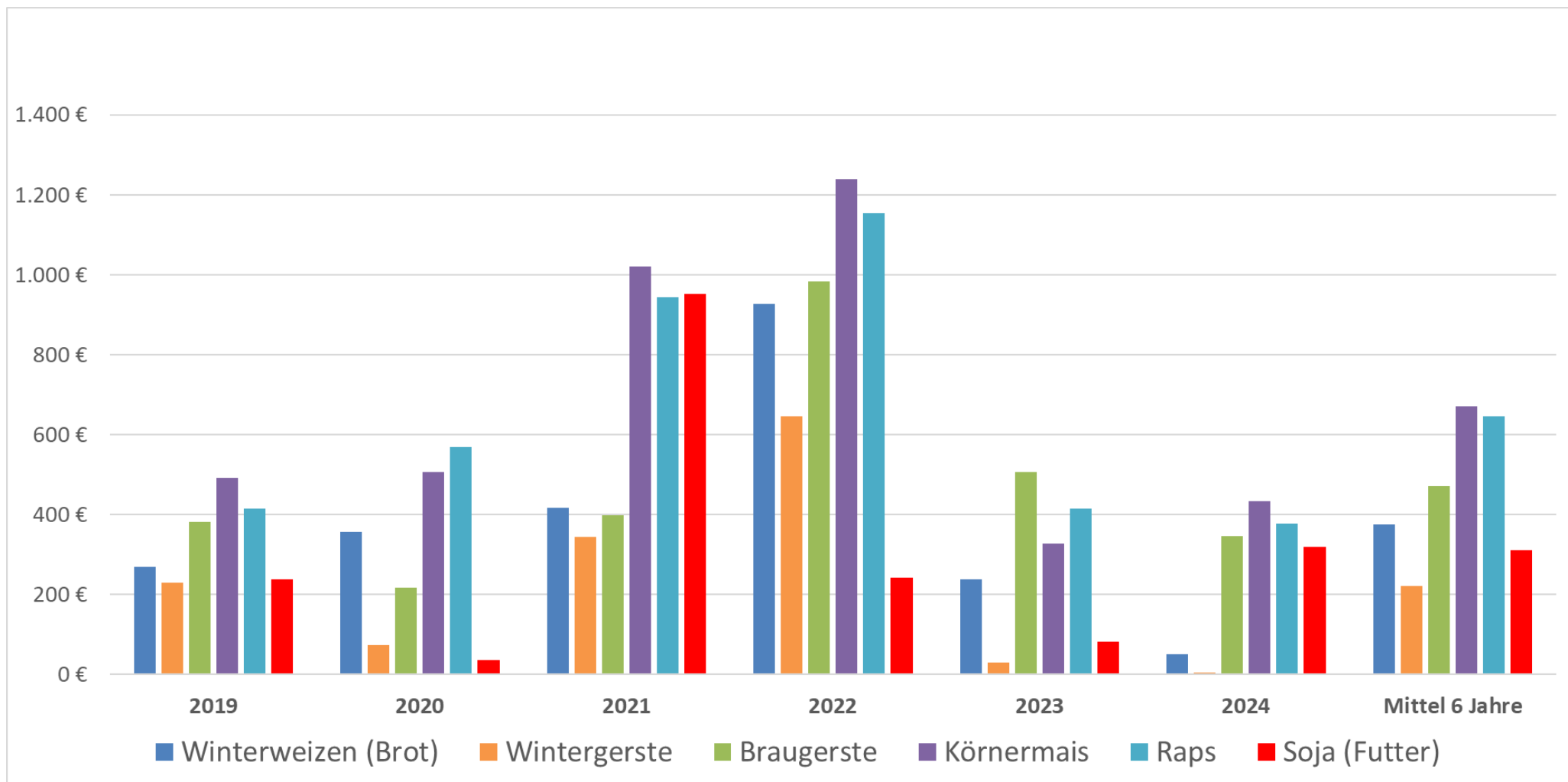


Abb. 13: Deckungsbeiträge, konventionell. Baden-Württemberg 2019 – 2025. Keine Prämien enthalten – weder Betriebsprämie (2019 - 2022) noch Einkommensgrundstützung (2022 - 2024).

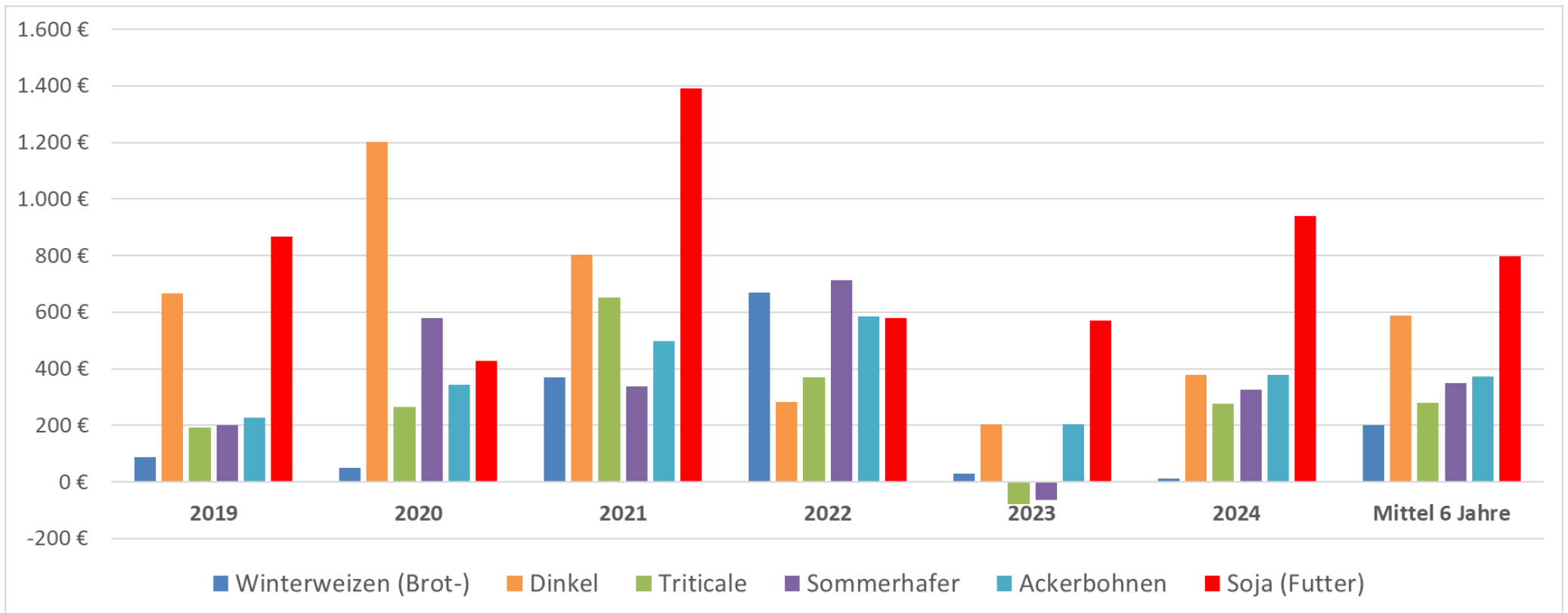


Abb. 14: Deckungsbeiträge, bio. Baden-Württemberg 2019 – 2024. Keine Prämien enthalten – weder Betriebsprämie (2019 - 2022) noch Einkommensgrundstützung (2022 - 2024).

8. Förderung / Prämien

Um zu prüfen, ob die schwachen Deckungsbeiträge von Sojabohnen im konventionellen Anbau durch Fördermaßnahmen ausgeglichen werden können, wurden zwei Fruchtfolgen gegenübergestellt:

- **Körnermais – Körnermais – Winterweizen.** Eine am Oberrhein verbreitete Fruchtfolge
- **Soja – Winterweizen – Körnermais – Braugerste – Winterroggen.** Die fünfgliedrige Fruchtfolge eines erfolgreichen Sojaerzeugers aus dem Landkreis Emmendingen am Oberrhein. Dieser Betrieb erzielte im Jahr 2025 bei Sojabohnen im Betriebsschnitt ca. 37 dt/ha (destatis: 31,8 dt/ha).

Dabei wurde mit den Erträgen und Preisen aus Kapitel 7 (Deckungsbeiträge von Soja und Vergleichskulturen) gerechnet. Ausnahme: Es wurde angenommen, dass Winterroggen im Mittel der Jahre einen vergleichbaren Deckungsbeitrag wie Wintergerste erzielt.

Zum Fruchtfolgedeckungsbeitrag ohne Förderung wurden folgende Förderbeträge des Landes Baden-Württemberg addiert:

- 2019 bis 2022: A1 Fruchtartendiversifizierung (min 5-gl. FF) 75,00 €/ha für die gesamte Ackerfläche des Betriebes
- 2023 bis 2024: Ökoregelung 2 – vielf. FF mit 10% Leguminosen 60,00 €/ha für die gesamte Ackerfläche des Betriebes

Im Mittel der Jahre 2019 – 2022 reichte die Förderung nicht aus, um den geringeren Deckungsbeitrag der fünfgliedrigen Fruchtfolge gegenüber der einfachen Maisfruchtfolge auszugleichen. Im Mittel der Jahre 2023 – 2024 konnte ein Ausgleich gerade so erzielt werden (Tab. 9). Allerdings befanden sich die Deckungsbeiträge in diesem Zeitraum insgesamt auf einem sehr niedrigen Niveau. Aus Sicht eines Landwirtes präsentiert sich - unter den angenommenen durchschnittlichen Ertrags- und Preisrelationen - eine „bewährte“ Fruchtfolge mit nur zwei Kulturen wesentlich attraktiver als „Experimente“ mit fünf Kulturen.

Tab 9: Deckungsbeiträge in Fruchtfolgen (FF-DB) in €/ha unter Berücksichtigung der Fördermaßnahmen „A1 Fruchtartendiversifizierung min 5-gl. FF“ (2019 – 2022) und „Ökoregelung 2 – vielf. FF mit 10% Leguminosen“ (2023 – 2024).

	FF5 Mittel 2019 - 2022	KöM - KöM-WW Mittel 2019 - 2022	FF5 Mittel 2023 - 2024	KöM - KöM-WW Mittel 2023 - 2024
FF-DB	499 €	707 €	234 €	302 €
Förderung	75 €	0 €	60 €	0 €
FF-DB gesamt	574 €	707 €	294 €	302 €

FF5 = Soja – Winterweizen – Körnermais – Braugerste – Winterroggen

KöM - KöM- WW = Körnermais – Körnermais - Winterweizen

Im Rahmen der Umfrage unter Soja-Akteuren (Kap. 9) erhielt die Aussage „Die Förderung über vielfältige Fruchtfolgen mit Leguminosen reicht nicht aus / ist zu gering“ eine vergleichsweise hohe Zustimmung (2,1 +/- 0,75 von 3 Punkten).

Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, dass im Jahr 2025 die Ökoregelung 2 nur auf ca. 58% der Sojaflächen in Anspruch genommen wurde (Köbler/Stock 2025a):

- 1.744 Anträge zur Ökoregelung 2 mit 111.436 ha Fläche (ca. 14% der Ackerfläche in Ba-Wü) davon
 - 367 Anträge mit Soja in der Fruchtfolge (von 758 Sojalandwirten insgesamt)
 - mit 3.906 ha Soja (von 6.758 ha Soja gesamt)

Daraus könnte – mit gebotener Vorsicht – gefolgert werden, dass etwa die Hälfte der Sojalandwirte in Baden-Württemberg Sojabohnen so erfolgreich in Fruchtfolgen integriert hat, dass der Abbau auch ohne Förderung über vielfältige Fruchtfolgen rentabel ist. Es ist anzunehmen, dass sich darunter viele Landwirte mit hohen Sojaerträgen befinden.

Abschließend bleibt noch festzustellen, dass Baden-Württemberg den Anbau von Sojabohnen und anderen grobkörnigen Leguminosen im Rahmen der laufenden GAP-Förderperiode (2023 -2027) nur im Rahmen der ersten Säule (Ökoregelung 2), nicht aber wie fünf andere Bundesländer auch über die zweite Säule fördert (Miersch 2025a). Damit stehen Sojalandwirten potentiell Fördermittel von nur 60,00 € pro Hektar zur Verfügung, während andere Bundesländer diesen Betrag über die zweite Säule um weitere 45,00 – 85,00 €/ha aufstocken.

In **Polen** konnte durch die Einführung gut abgestimmter Fördermaßnahmen aus erster und zweiter Säule eine Verdoppelung der Sojafläche innerhalb von zwei Jahren erreicht werden (Miersch 2025a, Abb.15).

Die Fördermaßnahmen setzen sich wie folgt zusammen:

- Es gibt eine Förderung für **vielfältige Fruchtfolgen** („diversifizierte Anbaustruktur“) bei Anbau von mindestens **20 % Eiweißpflanzen** bis zu 300 ha Betriebsfläche.
- Ferner gibt es eine **produktionsbezogene, gekoppelte Zahlung für den Anbau von Körnerleguminosen**
- Beim Anbau von 20% Sojabohnen war im Jahr 2025 so eine Förderung von ca. 97,00 € pro ha Betriebsfläche möglich.

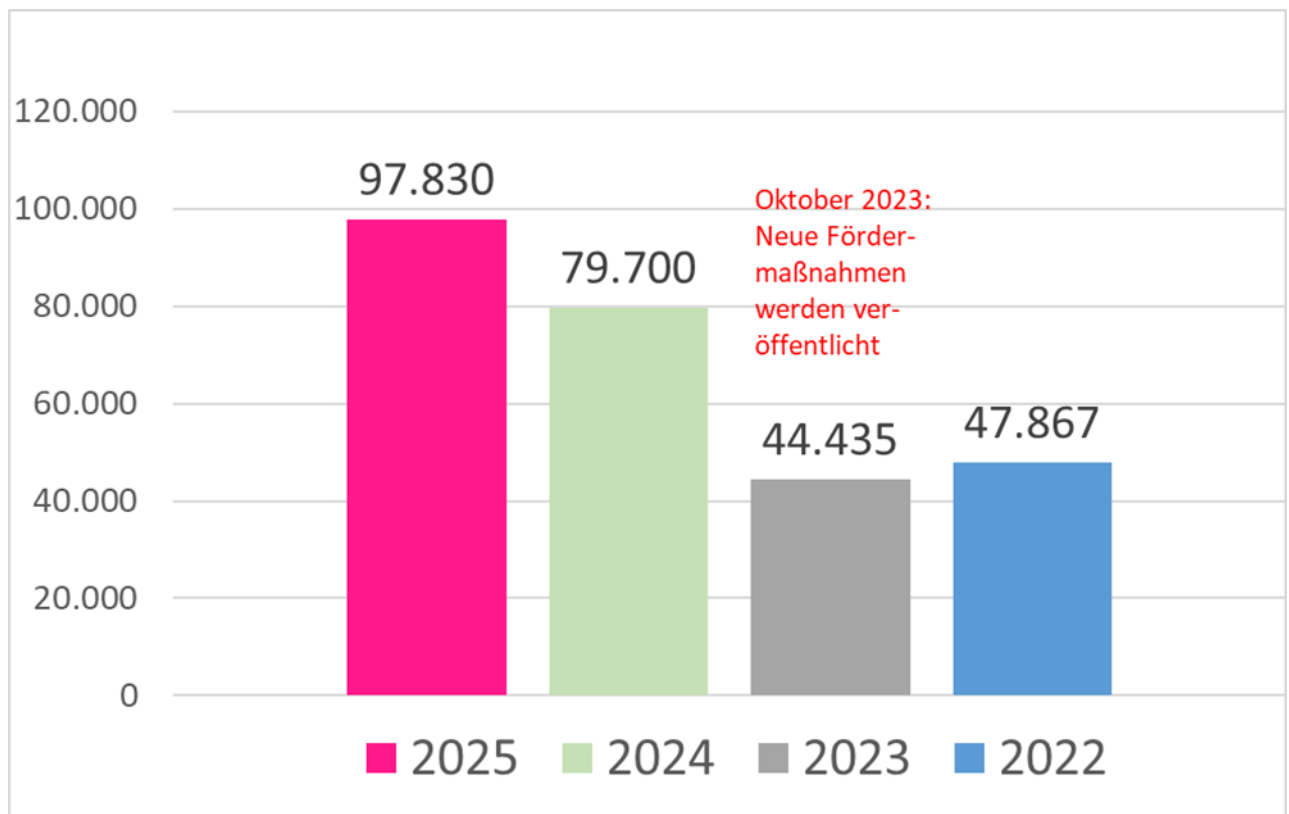


Abb. 15: Entwicklung der Anbaufläche von Sojabohnen in Polen in Hektar (Miersch 2025a)

9. Ergebnisse der Umfrage „Sojaanbau in Baden-Württemberg stärken – aber wie?“

In der Umfrage „Sojaanbau in Baden-Württemberg stärken – aber wie“ haben 56 Teilnehmer mögliche vorgegebene Gründe zur Stagnation gewichtet und hatten zusätzlich die Möglichkeit, eigenen Text zu formulieren.

Tab. 10 zeigt, dass die meisten der als wichtig bis sehr wichtig angesehenen Gründe die Bereiche Erträge, Preise und Wirtschaftlichkeit betreffen. Andere Gründe wurden als weniger wichtig angesehen (Tab. 11).

Tab. 10: Wichtige bis sehr wichtige Gründe

„Warum stagniert der Sojaanbau in Baden-Württemberg seit 2019 rund um die Marke von 7.500 ha? Wie wichtig sind die folgenden Gründe?“ 3 = sehr wichtig / 2 = wichtig / 1 = weniger wichtig. Mittel = Mittelwerte über alle Nennungen. N = Anzahl der Teilnehmer, die diese Frage beantwortet haben. Var = Varianz

Aussage	Mittel	N	Var
Manche Ernter zahlen für Soja keine attraktiven Preise (nur "Abschreckungspreise")	2,3	47	32%
Der heimische Anbau von Bio-Futtersojabohnen lohnt sich wegen der "Billigimporte" aus Drittländern immer weniger.	2,3	47	28%
Die Ertragsunsicherheit bei Soja ist größer als bei anderen Kulturen.	2,2	56	40%
Die Förderung über vielfältige Fruchtfolgen mit Leguminosen reicht nicht aus / ist zu gering.	2,1	55	36%
Die Kosten für Saatgut sind zu hoch.	2,0	55	33%
Die Wirtschaftlichkeit beim "Hauptkonkurrenten" Körnermais ist deutlich höher.	2,0	51	42%
Es fehlen wirksame Herbizide. Die Herbizidbehandlung ist herausfordernd.	2,0	46	48%
Verglichen mit anderen Kulturen ist Soja für den regionalen Land- und Ernterhandel wirtschaftlich weniger attraktiv. An Betriebsmitteln, Trocknung und Lagerung lässt sich nicht genug verdienen.	2,0	42	40%

Tab. 11: Weniger wichtige Gründe

„Warum stagniert der Sojaanbau in Baden-Württemberg seit 2019 rund um die Marke von 7.500 ha? Wie wichtig sind die folgenden Gründe?“ 3 = sehr wichtig / 2 = wichtig / 1 = weniger wichtig. Mittel = Mittelwerte über alle Nennungen. N = Anzahl der Teilnehmer, die diese Frage beantwortet haben. Var = Varianz

Aussage	Mittel	N	Var.
Landwirte, die in den Sojaanbau einsteigen, haben häufig nur geringe Erträge, weil sie sich nicht ausreichend mit der Kultur vertraut gemacht haben.	1,8	54	44%
Es fehlt an regionalen Erfassungsstellen für Soja.	1,7	56	51%
Das "Hin- und Her" bei der Ausgestaltung der Förderrichtlinien ab 2023 hat für Verunsicherung gesorgt.	1,6	54	43%
Viele Betriebe sind arbeitswirtschaftlich an der Grenze und möchten und möchten daher nicht weiter diversifizieren.	1,6	53	49%
In einzelnen Regionen gibt es erhebliche Probleme mit Vogelfraß.	1,6	49	53%
Der Rückgang der Fleischproduktion in Verbindung mit geringerer Zahlungsbereitschaft bei den Verbrauchern führt zu stagnierender Nachfrage nach lokal erzeugter Soja / Soja-Presskuchen.	1,4	39	65%
Erfassungsstellen scheuen davor zurück, das Allergen Soja ins Portfolio zu nehmen, weil dadurch die Vermarktung anderer Produkte (z.B. Backweizen) gefährdet wird.	1,3	32	55%
Es fehlt an guten Sorteninformationen. Falls als wichtig angesehen, bitte weiter unten im Freitextfeld näher begründen.	1,3	55	66%
Seit 2024 führt die Diskussion um die Einführung der EUDR (Entwaldungsverordnung) zusätzlich zu einer Lähmung des Sojaanbaus.	1,3	39	70%

Alle Freitexte aus der Umfrage sind im Anhang verfügbar. Sie wurden nach vier Kategorien gegliedert:

- I. Wirtschaftlichkeit, Markt und Wettbewerbsfähigkeit
- II. Spezifische Anbaurisiken und Ertragsmanagement
- III. Infrastruktur, Verarbeitung und Vermarktung
- IV. Förderung, Beratung und Strategische Ausrichtung

Viele Aussagen in den Freitexten unterstützten die vorgegebenen Gründe der Umfrage. Einige Teilnehmer haben **neue Aspekte** eingebracht (Herkunft der Teilnehmer in Klammern):

- Den Wunsch nach politischer Einflussnahme auf die Erzeugerpreise
- *„Mais kann extrem viel Gülle aufnehmen, Soja nicht (im konventionellen Anbau), was dem hohen Tierhaltungsdruck in manchen Regionen geschuldet ist. (Schwäbisch Hall; Neckar-Odenwald, Rhein-Neckar, Heilbronn, Ortenau, Tübingen, Biberach, Bodensee)“*
- Mit Blick auf die feuchte Witterung im Oktober der Jahre 2025 und 2024 werden Druschzeitpunkt, Trocknungskosten, Überlastung der Trocknungskapazitäten und Konkurrenz zur Körnermaisernte thematisiert
- Zu geringe Kenntnis der Produktionstechnik auch bei Beratungskräften
- Wünsche nach lokaler Aufbereitung der Sojabohnen
 - *„Die Weiterverarbeitung vor Ort (z.B. Toasten oder Pressen) ist kaum gegeben.“*
 - *„Es besteht Bedarf an mobilen Toast- und Entölungsanlagen, ähnlich Mobilschrotanlagen.“*
 - *(Rastatt, Ortenau, Emmendingen, Breisau-Hochschwarzwald Schwarzwald Baar; Ludwigsburg, Enzkreis)“*
 - *„Es sollte mehr Dienstleister geben, die Sojabohnen aufbereiten können, da viele Betriebe Wert darauf legen, ihre eigene Ware zurückzubekommen. (Bodensee, Sigmaringen)“*
- Der Landessortenversuch in Taltingen wird regelmäßig sehr spät erst Mitte Oktober beerntet. Er sollte an den Standort Kupferzell wechseln, um zu Druschtermin zu gelangen, die näher der Praxis liegen. (Sojazüchter)

10. Diskussionsbeiträge aus vier Runden Tischen

Die Diskussionsbeiträge aus vier runden Tischen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Pflanzenbau / Produktionstechnik

In „Rapsgebieten“ wie z.B. dem Main-Tauber Kreis gibt es Probleme mit Sklerotinia, wenn in der Blüte Niederschlag fällt. In Fruchtfolgen mit Raps kann dies ein Nachteil für Soja sein verglichen mit Körnermais/Getreide-Fruchtfolgen (Berater staatlich).

Der Ertrag im Main-Tauber-Kreis geht zurück, weil Erträge und Deckungsbeiträge zu gering sind. Ursachen sind neben der Sklerotinia vor allem geringe Niederschläge in Verbindung mit flachgründigen Böden (Berater Saatgutvertrieb)

Auf heterogenen Böden fällt Soja in **trockenen Jahren** stärker ab als Mais (Landwirt, konventionell, Oberrhein:

- Mais geht von 12 t auf 6 t
- Soja von 4 t auf 1 t

In Wasserschutzgebieten ist es schwer, Soja unkrautfrei zu halten, weil Glyphosat nicht erlaubt ist und zusätzlich Restriktionen für den Pflugeinsatz bestehen (Berater Saatgutvertrieb)

Landwirte lassen sich nur schwer vom Sojaanbau überzeugen: Technik fehlt; Betriebe wollen nicht in Technik investieren (Bioberater eines Soja-Erfassers).

Mähdrusch

Bereits eingewinteter Mähdrescher für Getreide. Sojadrusch macht den Mähdrescher nochmal extrem schmutzig (staubig). Für kleine Mengen hat der Lohnunternehmer keine Lust mehr, die Maschinen später wieder zu putzen. **Strukturelles Problem bei zu wenig Soja in der Gemarkung.**

Wenn der Mähdrescher schon auf Körnermais eingestellt ist, kann in dem Moment kein Soja gedroschen werden. **Problem bei spät reifender Soja**

Die Ernte von Soja ist im Vergleich zu Mais oft komplizierter. Soja hat tiefen Hülsenansatz und ist bei feuchter Witterung schwerer zu dreschen als Mais unter feuchten Bedingungen. Problem vor allem bei spät reifender Soja (diverse Landwirte). **Die Aussagen zeigen auch, dass Flexschneidwerke noch nicht ausreichend verbreitet sind.**

Strukturen

Die kleinen **Strukturen** in BaWü machen es für die Erfassung von Soja schwierig: Mähdrescher, Anlieferung von feuchter Ware (Beraterin Saatgutvertrieb). Soja als Nischenkultur schafft keine Strukturen, keinen Fokus (Erfasser). **Die Abnahme von Soja erfolgt oft nur als „good will“, weil der Landwirt sonst Lieferant für andere Ware ist.**

Argumente für frühreife Sorten / frühe Erntetermine

Bei früher Ernte im September lassen sich Trocknungskosten sparen.

Saatgutvermehrung der sehr frühreifen Acassa erbrachte erstaunliche 3,3 t/ha (Landwirt, konv. Oberrheinebene)

Wenn die Anlieferung im September wäre, könnte die eigene Trocknung besser ausgenutzt werden (Erfasser). Landwirte sollten sich vor dem Anbau darum kümmern, wie die Erfassung zur Ernte erfolgt. Es sind nur 3-4 % der Lieferanten, die ohne Absprache die Ware liefern. Die machen dann aber Probleme, da dann ggf. die Ware zu feucht (und zu warm) angeliefert wird. Auch die Trocknungskapazitäten sollten vorab geklärt werden (Erfasser).

Oktober ist nicht mehr so schön als Erntemonat (Erfasser).

Förderung / Ökoregelung 2

Beispiel für eine Fruchtfolge in einem konventionellen Betrieb am Oberrhein mit Nutzung der Ökoregelung 2: Soja – Winterweizen – Körnermais – Braugerste - Winterroggen

Beispiel für eine Fruchtfolge in einem Biobetrieb am Oberrhein **ohne** Nutzung der Ökoregelung 2: Mais, Soja, Winterweizen oder Dinkel. Sehr gute Vermarktungsmöglichkeiten für Körnermais in der Region. Zukauf von Biogas-Gülle. Nutzung von ÖR 2 ist unter diesen Umständen nicht interessant

Landessortenversuche

Ertragsdifferenz LSV zu Praxis: Die Versuchsbedingungen sind andere: Boden ist eben, die Schnittbreite ist nur 1,5 m. Dadurch kann viel mehr geerntet werden als unter „reellen“ Bedingungen in

der Praxis (Berater staatlich). Anmerkung des Autors: Ein Argument, dass für den verstärkten Einsatz von Flexschneidwerken in der Praxis spricht.

Ergebnisse der Landessortenversuche Öko kommen immer sehr spät! Es wäre schön, wenn diese Ergebnisse früher kämen. Die Landwirte richten sich gerne nach den Ergebnissen der LSV in Bezug auf die Auswahl der Sorte für das folgende Anbaujahr.

Deckungsbeiträge / Wirtschaftlichkeit

Kosten für Saatgut und Trocknung zu hoch (div. Landwirte)

Futtersoja war in 2025 „besser“ als die Sojabohnen für einen Lebensmittelhersteller. Die geforderten Sorten haben ein geringeres Ertragspotential als Futtersorten.

Sicht von Landwirten auf die Erfasser

Erfassungszeiten im Handel werden immer schlechter! Das kann Probleme mit dem Erntegut verursachen. Feuchte Unkrautsamen bleiben z.B. über Nacht mit auf dem Hänger und verursachen am nächsten Tage mehr Trocknungskosten!

Beispiel für fehlendes Wissen

Soja wird erst im November geerntet. Das ist zu spät, um die Folgekultur in den Boden zu bringen. Daher ist Soja aus ackerbaulicher Sicht nicht interessant.

Biosoja

Importe (verschiedene Bio-Erfasser)

- Importware ist zu billig!!! Hier braucht es eine Gegensteuerung. Sonst haben die Landwirte keinen Anreiz, Bio-Soja anzubauen!
- Es wäre schön, wenn die Anbaufläche gehalten oder sogar ausgedehnt werden könnte. Aber die Importware macht den Preis kaputt. Es müsste mit den Verbänden gesprochen werden, dass Import-Soja „restriktiver“ behandelt wird.

Wichtig ist, mit dem Handel VOR dem Anbau zu sprechen, um zu klären, wie die Soja dann letztendlich vermarktet werden kann.

Viele Erzeuger möchten in den Speisebereich. Aber der Absatz im Speisebereich ist nicht immer gegeben. Von daher geht die Beratung dahin, dass doch erst einmal Futter-Soja angebaut wird. Dort kann man ja erst einmal Erfahrungen sammeln.

Vermarktung

Qualitätszeichen BaWü: Hier könnten Vorgaben gemacht werden, dass die Futtermittel „regional“ oder Deutschlandweit erzeugt sein muss. **HQZ mit Soja aus Deutschland.**

11. Literatur

- destatis 2025:** Daten von der Website des Statistischen Bundesamtes. Abruf im Oktober 2025, Codes 41271-0012, 41241-0005 und 41241-0010
- LEL, Abt. 2 2025:** Kalkulationsdaten Marktfrüchte – konventioneller und ökologischer Landbau. [Stand 09/2025](#)
- LEL, Kößler/Stock 2025a:** Daten zu den Anbauflächen ausgewählter Ackerkulturen auf Landkreisebene in Baden-Württemberg von 2019 – 2025. Übermittelt als Excel-Datei.
- LEL, Kößler 2025b:** Deckungsbeitragsrechnungen zu ausgewählten Ackerkulturen in Baden-Württemberg von 2019 – 2024. Übermittelt als Excel-Datei.
- Lfl 2025:** [Deckungsbeitragsrechner](#). Aufruf im Oktober 2025.
- LTZ 2024:** [Versuchsbericht Landessortenversuche](#). Soja sehr früh und früh 2023 – Ökologisches Sortiment
- LTZ 2025a:** [Versuchsbericht Landessortenversuche](#). Soja sehr früh (000) 2025. Konventionelles Sortiment
- LTZ 2025b:** [Versuchsbericht Landessortenversuche](#). Soja früh (00) 2025. Konventionelles Sortiment
- LTZ, Bechtold 2025:** Daten aus den Landessortenversuchen in Baden-Württemberg mit Sojabohnen, Körnermais und Winterweizen für die Jahre 2019 – 2024 als Excel-Dateien
- LTZ, Nußbaumer 2025:** Standortmittelwerte (Erträge) der konventionellen Soja-Sortenversuche für die Jahre 2022 - 2024
- Miersch 2024:** [Mehr Soja wagen](#). Eine Analyse über den Status quo sowie fördernde und hemmende Faktoren bei Anbau und Verarbeitung von Soja in Deutschland. Soja Fachinfo. Deutschen Sojaförderring e.V.
- Miersch 2025:** [Anbaueignung von Sojabohnen in Deutschland](#). Soja Fachinfo. Deutscher Sojaförderring e.V.
- Miersch 2025a:** [Förderung des Sojaanbaus durch die GAP in Deutschland- mit einem Exkurs nach Polen](#). Soja Fachinfo. Deutscher Sojaförderring e.V.
- Rotundo, J.L., Marshall, R., McCormick, R. et al.** European soybean to benefit people and the environment. Sci Rep 14, 7612 (2024). <https://doi.org/10.1038/s41598-024-57522-z>
- Sojaförderring 2025:** Ergebnisse der Landessortenversuche mit Sojabohnen in Baden-Württemberg für die Jahre 2019 -2024. Ergebnisse für einzelne Jahre, Reifegruppen und Produktionsverfahren. [Sammlung von Veröffentlichungen](#) des LTZ Augustenberg auf der Website des Sojaförderrings

12. Dank

Der Autor möchte folgenden Personen für ihre Unterstützung danken:

- **Gundula Jahn**, LTZ für die Ideenentwicklung zu diesem Projekt und seinem Zustandekommen sowie für die hervorragende Unterstützung bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Runden Tische und die abschließende kritische Durchsicht dieses Berichts
- **Katrin Kößler**, LEL für ihre Schnittstellenarbeit zur LEL und besonders für die Deckungsbeitragsrechnungen
- **Karin Bechtold**, LTZ für die Daten zu Landessortenversuchen mit Körnermais und Winterweizen in Baden-Württemberg
- **Helmut Nußbaumer**, LTZ für die Berechnungen zu den Standortmittelwerten (Erträge) der konventionellen Soja-Sortenversuche für die Jahre 2022 - 2024
- **Martina Stock**, LEL für die Daten zu Anbauflächen ausgewählter Ackerkulturen und Nutzung der Ökoregelung 2

13. Der Deutsche Sojaförderring e.V.

Der Deutsche Sojaförderring wurde am 19. September 1980 in Urach als Vereinigung von Sojabohnen-Produzenten und an der Sojabohne Interessierten gegründet. Der Zweck des Vereins ist die Förderung der Erzeugung und Verarbeitung von Sojabohnen in Deutschland. Das betrifft die Züchtung der Sojabohne, den feldmäßigen Anbau, die direkte Verwertung der Samen in der menschlichen Ernährung, die Verwendung der Pflanzen in der Tierernährung und sonstige Verwertungsmöglichkeiten. Es sollen Wertschöpfungsketten unterstützt werden, die ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltig sind. Die Vielfalt von Marktpartnern entlang der Wertschöpfungskette und das Gemeinwohl sollen gefördert werden.

Die Vereinigung zählt derzeit 220 Mitglieder: Landwirte, Handels-, Verarbeitungs- und Züchtungsfirmen sowie weitere Interessenten.

Der [Vorstand](#) besteht aus einem geschäftsführenden Vorsitzenden, einer stellvertretenden Vorsitzenden und bis zu zehn Fachvertretern. Die Vorstandsmitglieder stammen aus der landwirtschaftlichen Praxis, der Forschung und Lehre, dem Sojahandel, der sojaverarbeitende Industrie, der Züchtung, der Saatgutwirtschaft und der landwirtschaftlichen Beratung.

Die wichtigsten Aktivitäten des Sojaförderrings sind

- **Betreuung und Beratung der Mitglieder**
- **Sammlung von Wissen und dessen Verbreitung** über
 - eine Website mit Tiefgang
 - [Instagram](#), [Facebook](#) und [Tiktok](#)
 - Fachvorträge auf diversen Sojaveranstaltungen
 - Intensivkurse für Einsteiger und Berater
 - Spezialkurse wie z.B. "Reifebonitur bei Soja für Versuchstechniker", "Mähdrusch von Soja" oder "Kleine Sojabehandlungsanlagen"
 - Sojalehrfahrten im In- und Ausland
 - Beteiligung an Feldtagen und Messen
- **Förderung der Marktentwicklung**, z.B. durch Roadshows 2022, [2023](#) und [2024](#) mit Verarbeitern und Vertretern des Lebensmitteleinzelhandels sowie Beteiligung am Forum für nachhaltige Eiweißfuttermittel ([FONEI](#))
- **Interessenvertretung**, z.B. in Form einer [Petition](#) für eine Verschiebung und Überarbeitung der europäischen Entwaldungsverordnung (EUDR) oder einem erfolgreichen Antrag auf Notfallzulassung für das Voraufbauherbizid Proman.

14. Anhang

Tab. 12: Sojaerträge in Betrieben in Baden-Württemberg 2024 nach einer Umfrage des Sojaförderings. Zum Vergleich Durchschnittsertrag nach destatis 2025

PLZ	System	dt/ha
78359	bio	18,0
72108	bio	29,3
79224	bio	29,6
79112	bio	30,0
destatis		31,7
79224	bio	33,7
68766	konv.	36,0
88499	konv.	37,0
88499	konv.	37,0
88499	konv.	37,0
74196	konv.	43,0
79395	konv.	47,0

Tab. 13: Sojaerträge in Betrieben in Baden-Württemberg 2025 nach einer Umfrage des Sojaförderings. Zum Vergleich Durchschnittsertrag nach destatis 2025.

PLZ	System	dt/ha
78359	bio	17,0
72108	bio	22,0
79295	bio	24,6
79112	bio	25,0
74336	bio	27,0
76661	bio	27,0
77749	bio	28,0
77855	bio	29,0
88416	bio	30,0
77731	bio	31,0
destatis		31,8
79336	konv.	32,0
74379	konv.	33,0
74523	konv.	33,5
76137	bio	34,0
74592	bio	35,0
76661	bio	35,0
77743	bio	35,0
77743	bio	35,0
89362	bio	36,0
73268	konv.	37,0
74360	konv.	37,0
79336	konv.	37,0
88499	konv.	37,0
88434	konv.	39,0
79336	konv.	40,0
75031	bio	40,5
74360	konv.	44,0
74360	konv.	45,0
76661	konv.	45,0
74360	konv.	45,5
76872	konv.	46,0

Tab. 14: Erträge für die Deckungsbeitragsrechnungen in Baden-Württemberg in dt/ha

Zur Methodik vgl. Kap. 3

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	Mittel 6 Jahre
konventionell							
Winterweizen (Brot-)	76,2	81,6	67,4	76,2	73,4	64,8	73,3
Wintergerste	74,1	64,2	70,7	73,3	68,9	64,9	69,4
Braugerste	60,5	58,6	53,1	55,4	48,9	50,5	54,5
Körnermais	107,1	88,8	94,2	87,6	96,5	96,3	95,1
Raps	37,5	41,2	36,4	41,6	40,5	37,6	39,1
Soja, Futter	29,8	22,5	31,8	21,9	26,1	31,7	27,3

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	Mittel 6 Jahre
bio							
Winterweizen (Brot-)	42,1	45,2	39,3	39,7	40,1	38,4	40,8
Dinkel	36,1	38,8	33,7	34,0	34,4	32,9	35,0
Triticale	42,7	41,9	40,6	35,4	39,4	37,9	39,7
Sommerhafer	31,0	39,5	35,0	38,1	24,0	31,6	33,2
Ackerbohnen	18,8	20,5	24,2	21,5	18,3	21,5	20,8
Soja, Futter	26,8	20,3	28,6	19,7	23,5	28,5	24,6

Tab. 15: Erzeugerpreise für die Deckungsbeitragsrechnungen in Baden-Württemberg in €/dt ohne Umsatzsteuer

Zur Methodik vgl. Kap. 3

konventionell	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Winterweizen (Brot-)	15,10 €	15,00 €	20,20 €	29,80 €	20,50 €	18,50 €
Wintergerste	14,00 €	13,50 €	17,10 €	25,40 €	17,20 €	16,20 €
Braugerste	18,40 €	16,00 €	22,20 €	37,00 €	31,40 €	25,50 €
Körnermais	14,40 €	17,35 €	22,80 €	32,20 €	18,90 €	18,70 €
Raps	35,30 €	35,50 €	52,70 €	61,20 €	42,60 €	41,50 €
Soja	33,65 €	35,01 €	55,38 €	57,89 €	42,42 €	40,53 €
bio	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Winterweizen (Brot-)	26,35 €	23,42 €	36,10 €	46,30 €	30,20 €	30,09 €
Dinkel	44,30 €	54,50 €	52,50 €	40,90 €	38,60 €	43,44 €
Triticale	27,03 €	28,10 €	39,36 €	42,32 €	29,35 €	34,78 €
Sommerhafer	35,30 €	36,56 €	34,70 €	44,50 €	39,50 €	41,08 €
Ackerbohnen	46,90 €	47,21 €	47,10 €	63,80 €	56,30 €	53,74 €
Soja, Futter	65,33 €	63,00 €	79,00 €	82,88 €	71,13 €	69,63 €

Tab. 16: Deckungsbeiträge verschiedener Ackerkulturen in Baden-Württemberg in €/dt. Ohne Umsatzsteuer, ohne Prämien

Zur Methodik vgl. Kap. 3.

konventionell

Kultur	2019	2020	2021	2022	2023	2024	Mittel 6 Jahre
Winterweizen (Brot)	269 €	357 €	417 €	927 €	237 €	51 €	376 €
Wintergerste	230 €	73 €	345 €	646 €	30 €	5 €	222 €
Braugerste	381 €	218 €	398 €	984 €	506 €	347 €	472 €
Körnermais	493 €	508 €	1.020 €	1.239 €	328 €	434 €	670 €
Raps	416 €	570 €	944 €	1.155 €	415 €	377 €	646 €
Soja (Futter-)	239 €	36 €	952 €	242 €	81 €	319 €	312 €

bio

Kultur	2019	2020	2021	2022	2023	2024	Mittel 6 Jahre
Winterweizen (Brot-)	87 €	49 €	369 €	669 €	28 €	12 €	202 €
Dinkel	667 €	1.201 €	802 €	284 €	203 €	377 €	589 €
Triticale	192 €	265 €	651 €	371 €	-78 €	276 €	280 €
Sommerhafer	202 €	578 €	337 €	713 €	-64 €	325 €	349 €
Ackerbohnen	226 €	342 €	496 €	585 €	205 €	379 €	372 €
Soja (Futter)	868 €	427 €	1.390 €	580 €	571 €	941 €	796 €

Umfrage unter Soja-Akteuren

Analyse der Freitexte

Zur Methodik vgl. Kap. 3.

In Klammern: Region, die nach Selbsteinschätzung der Teilnehmer fachlich überblickt wird.

I. Wirtschaftlichkeit, Markt und Wettbewerbsfähigkeit

- Die zentrale Herausforderung ist die **fehlende Wettbewerbsfähigkeit** von Soja aus Deutschland gegenüber Importsoja.
(Baden-Württemberg gesamt, Emmendingen)
- Die Wettbewerbsfähigkeit kann leider nur **politisch** durch bestimmte Einfuhr-/Zollbedingungen oder Fördermaßnahmen vorangetrieben werden.
(Baden-Württemberg gesamt, Emmendingen)
- Der Anbau ist oft nicht wirtschaftlich, selbst bei Erträgen von 3 t/ha; wenn "kein Geld zu verdienen ist", wird diese aufwendige Kultur weiter zurückgehen.
(Neckar-Odenwald, Konstanz RW, ZAK, TUT, VS, FN)
- Der **Hauptkonkurrent Körnermais** bietet eine deutlich höhere Wirtschaftlichkeit und ist einfacher in der Handhabung und Erzeugung.
(Biberach; Baden-Württemberg gesamt; Neckar-Odenwald, Rhein-Neckar, Karlsruhe, Heilbronn, Ludwigsburg; Breisau-Hochschwarzwald)
- Mais kann extrem viel Gülle aufnehmen, Soja nicht (im konventionellen Anbau), was dem hohen Tierhaltungsdruck in manchen Regionen geschuldet ist.
(Schwäbisch Hall; Neckar-Odenwald, Rhein-Neckar, Heilbronn, Ortenau, Tübingen, Biberach, Bodensee)
- Die Preise für regionale Soja sind zu stark vom Weltmarktpreis bestimmt, wobei der **Aufschlag als zu gering** empfunden wird.
(Ludwigsburg, Enzkreis; Ortenau; Lörrach)
- Im konventionellen Bereich dominieren nach wie vor **feste und arbeitswirtschaftlich einfache Fruchtfolgen** mit Körnermais und Getreide.
(Baden-Württemberg gesamt)
- Die Einsparung von Stickstoffdünger wird durch die **hohen Saatgutkosten** restlos aufgehoben.
(Baden-Württemberg gesamt)
- Der Bio-Sojaanbau stagniert ebenso, und die Stagnation am Hochrhein steht möglicherweise in einem kausalen Zusammenhang mit der **begrenzten Produktionskapazität einer regionalen Soja-Küche**.
(Breisau-Hochschwarzwald)

II. Spezifische Anbaurisiken und Ertragsmanagement

- Die **Ertragsunsicherheit bei Soja ist größer** als bei anderen Kulturen, was zu stark schwankenden Erträgen (von 20 dt bis 50 dt/ha) führt und die betriebliche Sicherheit mindert. (Tübingen, Böblingen; Main-Tauber; Neckar-Odenwald, Rhein-Neckar, Karlsruhe, Heilbronn)
- Die **hohen Vorkosten**, inklusive teurem Saatgut **ohne Nachbaumöglichkeit**, erfordern stabile Erträge, die es so nicht gibt. (Neckar-Odenwald, Rhein-Neckar, Karlsruhe, Heilbronn)
- Die **Unkrautbekämpfung** ist sehr anspruchsvoll und nur was für Profis, wobei verunkrautete Flächen für nachhaltigen, mehrjährigen Unkrautdruck sorgen. (Neckar-Odenwald, Rhein-Neckar, Karlsruhe, Heilbronn; Main-Tauber)
- Es fehlen **wirksame Herbizide**, v.a. im Nachauflauf, um fehlerhafte Vorauflauf-Anwendungen korrigieren zu können. (Esslingen)
- **Ernterisiko**: Die Ernte im Herbst ist witterungsbedingt oft sehr schwierig, und das Druschzeitfenster wird immer geringer. (Neckar-Odenwald, Rhein-Neckar, Karlsruhe, Heilbronn; Karlsruhe)
- Das Witterungsrisiko in den letzten Anbauwochen führt zu **hohen Trocknungskosten**. Die Trocknungskonditionen des Handels sind meist völlig überzogen. (Esslingen)
- Die Ernte fällt oft in die Körnermaisernte, was durch den nötigen Umbau des Mähdreschers **Arbeitsspitzen** erhöht. (Breisau-Hochschwarzwald; Baden-Württemberg gesamt, Heilbronn, Ludwigsburg)
- Probleme mit **Vogelfraß** (z.B. Tauben-Fraß) können zu Totalverlust führen, weshalb die Entwicklung eines Vogelrepellent vorgeschlagen wird. (Rottweil; Esslingen)
- Misserfolge werden oft durch unterschätzte Faktoren wie **Saattiefe, Saatbeet und falsche Impfung/Lagerung** des Saatgutes verursacht – auch von Beratungskräften. (Esslingen)

III. Infrastruktur, Verarbeitung und Vermarktung

- Die "**Infrastruktur**" zur **Weiterverarbeitung ist nicht ausreichend** vorhanden.
(Baden-Württemberg gesamt, Sigmaringen)
- Es mangelt flächendeckend an **zuverlässigen regionalen Erfassungsstellen** und Vermarktungsmöglichkeiten.
(Baden-Württemberg gesamt, Reutlingen)
- Die **Trocknungskapazitäten** sind bei nasser Witterung überlastet.
(Baden-Württemberg gesamt, Calw)
- Die **Weiterverarbeitung vor Ort** (z.B. Toasten oder Pressen) ist kaum gegeben.
(Rastatt, Ortenau, Emmendingen, Breisau-Hochschwarzwald Schwarzwald Baar)
- Die Verwertung der eigenen Sojabohnen im landwirtschaftlichen Betrieb ist nur begrenzt möglich, da Soja für die Eigenverwertung getoastet werden muss.
(Ludwigsburg, Enzkreis; Neckar-Odenwald, Rhein-Neckar, Heilbronn, Ortenau, Tübingen, Biberach, Bodensee)
- Es besteht Bedarf an **mobilen Toast- und Entölungsanlagen**, ähnlich Mobilschrotanlagen.
(Rastatt, Ortenau, Emmendingen, Breisau-Hochschwarzwald Schwarzwald Baar; Ludwigsburg, Enzkreis)
- **Kleine Vermarktungsmengen** sind beim Einstieg ein Problem (kaum LKW-Menge erreichbar).
(Baden-Württemberg gesamt, Main-Tauber)
- Es sollte **mehr Dienstleister** geben, die Sojabohnen aufbereiten können, da viele Betriebe Wert darauf legen, ihre eigene Ware zurückzubekommen.
(Bodensee, Sigmaringen)

IV. Förderung, Beratung und Strategische Ausrichtung

- **Förderungen müssen deutlich erhöht werden:** Die Sonderförderung für Leguminosenanbau in FAKT 2 sollte deutlich erhöht werden.
(Baden-Württemberg gesamt, Esslingen; Tübingen, Böblingen; Main-Tauber)
- Werbemaßnahmen direkt vom Ministerium und ein **klares Bekenntnis** über FAKT zur Leguminosenförderung sind erforderlich.
(Baden-Württemberg gesamt, Esslingen; Main-Tauber)
- Dem Sojaanbau fehlt es an einer **Lobby**.
(Baden-Württemberg gesamt)
- **Wissenstransfer und Beratung müssen verbessert werden:**
 - Es fehlt an **guten Sorteninformationen**, und es sollten mehr LSV (Landessortenversuche) in wichtigen Regionen (z.B. Hohenlohe) durchgeführt werden.
(Esslingen; Hohenlohe, Schwäbisch Hall; Sigmaringen, Bodensee)
 - Es gibt **unklare Definitionen von Reifegruppen**, die das aktuelle Witterungsverhalten nicht ausreichend abbilden.
(Baden-Württemberg gesamt, Heilbronn, Ludwigsburg; Heidenheim)
 - Es muss eine **noch bessere Aufklärung** von interessierten Anbauern erfolgen, da viele Neueinsteiger nur geringe Erträge erzielen, weil sie zu halbherzig in den Anbau gehen oder diesen unterschätzen.
(Rastatt, Ortenau, Emmendingen, Breisau-Hochschwarzwald Schwarzwald Baar; Neckar-Odenwald, Rhein-Neckar, Karlsruhe, Heilbronn)
- **Technische Ausstattung:** Förderung für die Aufrüstung von Einzelkorndrillmaschinen wird vorgeschlagen, da diese in Jahren mit extremer Witterung Vorteile hat.
(Baden-Württemberg gesamt, Esslingen)
- **Strategische Diskussion:** Die Wirtschaftlichkeit und Chancen des Sojaanbaus sollten **vor Beginn der Getreideernte öffentlich diskutiert** werden, da die Entscheidung für Raps (ein Hauptkonkurrent) bereits im Juli/August getroffen wird.
(Baden-Württemberg gesamt)